Marktbericht

September 2026

von Plettenberg, Conradt & Cie.
Family Office



Weltwirtschaft: Bislang stabil trotz steigender Zinsen – Aktienmärkte: Zwischen KI-Boom und TIGA – Rentenmärkte: „Le Spread“: Euro-Schuldenkrise 2.0? - Rohstoffe: Rückschlag für Edelmetalle – Kryptowährungen: Starker September

„Der beste Ökonom, den ich kenne, sitzt im Aktienmarkt."
Stanley Druckenmiller, amerikanischer Investor (*1953)

„Kauft keine Anleihen."
Bill Gross, (ehemaliger) Anleihekönig und Gründer von PIMCO (*1944)

„In der Ökonomie dauert es länger als man denkt, bis gewisse Dinge eintreten, und dann geschehen sie schneller, als man es für möglich gehalten hätte."
Rüdiger Dornbusch, deutsch-amerikanischer Ökonom (1942-2002)

„Wird aus der bisherigen Aktien-Happy Hour „TINA" (There Is No Alternative) jetzt "TIGA" (There Is Good Alternative)?"
Robert Halver, Leiter Kapitalmarktanalyse, Baader Bank

Blicken wir für die Einordung im größeren Kontext zunächst auf die wesentlichen Entwicklungen im 3. Quartal 2026 zurück, bevor wir detaillierter auf die Geschehnisse in der zweiten Septemberhälfte eingehen.

Die Entwicklung der Aktienmärkte verlief uneinheitlich. Während der deutsche Leitindex das Quartal mit einer schwarzen Null beendete, verlor der Index der größten 50 Aktien der Eurozone gut – 1 %. Bei den 30 US-Aktien im Dow Jones Index fiel der Verlust sogar gut doppelt so hoch aus, während der S&P 500 und der NASDAQ Composite jeweils bis zu + 2,5 % zulegen konnten und in der Nähe ihrer Allzeithochs schlossen. Hingegen büßten die Highflyer des ersten Halbjahres, japanische Titel (Nikkei 225) und Schwellenländeraktien mit rund – 6 % und etwa – 3 % deutlich ein. Ebenso verlor der chinesische Leitindex der Börse Shanghai etwa – 6 %. Diese divergente Entwicklung lässt bereits erahnen, dass Sektoren und einzelne Länder sehr unterschiedlichen Belastungsfaktoren und Kurstreibern ausgesetzt waren.

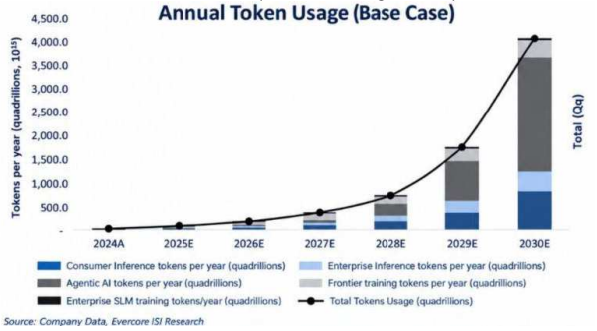
Zu den Kurstreibern zählte zweifelsfrei das extrem starke Gewinnwachstum an den Börsen, welches maßgeblich von Technologieaktien aus dem KI-Umfeld getragen wurde. Belastend war hingegen der deutliche Preisanstieg bei Rohöl (+ 42 %) und einigen Agrarrohstoffen als Folge eines ungelösten Iran-Konflikts. In der Folge führten steigende Inflationssorgen, die expansive Fiskalpolitik vieler westlicher Industriestaaten und der rasant steigende Kapitalbedarf der Hyperscaler zu einem historischen Zinsanstieg. Die Renditen 10-jähriger US-Staatsanleihen stiegen im 3. Quartal um über 80 Basispunkte auf rund 5,3 % und in Deutschland um etwa 65 Basispunkte auf knapp 3,6 %. Damit erreichten die Zinsen in vielen westlichen Industrieländern das höchste Niveau der letzten 15 bis 25 Jahre. Dies war beispielsweise in den USA der stärkste Zinsanstieg in einem Quartal seit 1994. Gleichzeitig flammten in der Eurozone Sorgen auf, dass Frankreich sein hohes Haushaltsdefizit von über – 5 % bei einer bereits hohen Verschuldung von rund 120 % des BIP nicht in den Griff bekommt und eine neue Euro-Schuldenkrise am Horizont aufziehen könnte.

Edelmetalle stabilisierten sich unter Schwankungen im 3. Quartal, während Kryptowährungen deutliche Kursgewinne zeigten. Der Bitcoin legte um fast + 42 % und Ethereum sogar um über + 71 % seit dem 30. Juni zu, obwohl der von der Branche herbeigesehnte Clarity Act zur Regulierung der Kryptobranche in den USA im September im Senat scheiterte und damit zunächst vom Tisch ist.

In der zweiten Septemberhälfte beschleunigte sich der Anstieg der Renditen und wurde zunehmend für den breiten Aktienmarkt zur Belastung, während die Stimmung im KI-Sektor mehrfach innerhalb weniger Stunden zwischen Euphorie und Sorge schwankte. Einerseits übertreffen die Unternehmenszahlen (immer noch) die bereits sehr hohen Analystenerwartungen und das potenzielle KI-Wachstum scheint vorläufig kein Ende zu kennen, andererseits führen Nachrichten über mögliche Bauverzögerungen bei neuen Rechenzentren in den USA, Warnungen vor der Gefährlichkeit der KI, Finanzierungs- und Rentabilitätsfragen sowie die Erfolgsmeldungen vermeintlich günstigerer chinesischer KI-Modelle immer wieder für Irritationen. Die beiden folgenden Charts geben einen beispielhaften Einblick.

Nach Schätzungen von Evercore ISI und Goldman Sachs wird der Token-Verbrauch von heute aus bis 2030 um den Faktor 20x bis 24x zunehmen. KI-Agenten werden dabei als größte Nachfragequelle gesehen. Der KI-Infrastrukturzyklus könnte demnach noch deutlich länger andauern, als dies die Märkte heute unterstellen.

Jährlicher Token-Verbrauch (2024 bis 2030 geschätzt) - Basisszenario

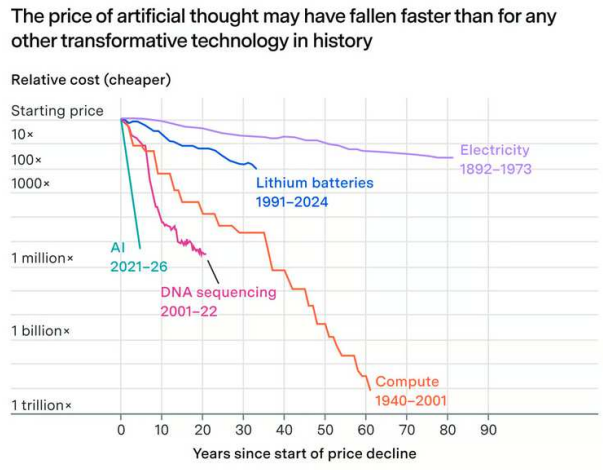


Quelle: Kyle Reidhead, Milk Road, @KyleReidhead, Evercore ISI Research / Syz Bank: Global Markets Weekly Wrap-Up, Seite 66, 12. September 2026

Gleichzeitig wird KI schneller kostengünstiger als jede andere transformative Technologie der Geschichte. Bei gleichbleibender Leistungsfähigkeit sind die Kosten seit 2023 um rund 47 % pro Quartal gesunken. Das ist viermal

schneller als bei der DNA-Sequenzierung, sechsmal schneller als bei der Rechenleistung, 18-mal schneller als bei Lithium-Batterien und (bis 1973) 54-mal schneller als bei der Elektrizität.

Rechenkosten



All prices adjusted for inflation. Compute series stops merely for lack of newer data. Sources: Electricity: Hersh (1999), Figure 2.1, and EEI (1995), Table 63. Compute: Nordhaus (2007), Appendix Table 2. Batteries: Fouquet (2026) via Our World in Data. DNA sequencing: National Human Genome Research Institute. AI line is 47%/quarter (12.7x/year), per estimates reported here for 2023–26; the extrapolation of that rate back to 2021 is broadly validated by Appenzeller (2024)'s finding that per-token prices for models clearing a certain capability threshold fell 10x/year in 2021–24.

Stand: EPOCH AI / Daily Chartbook, DC Lite #689, 23. September 2026

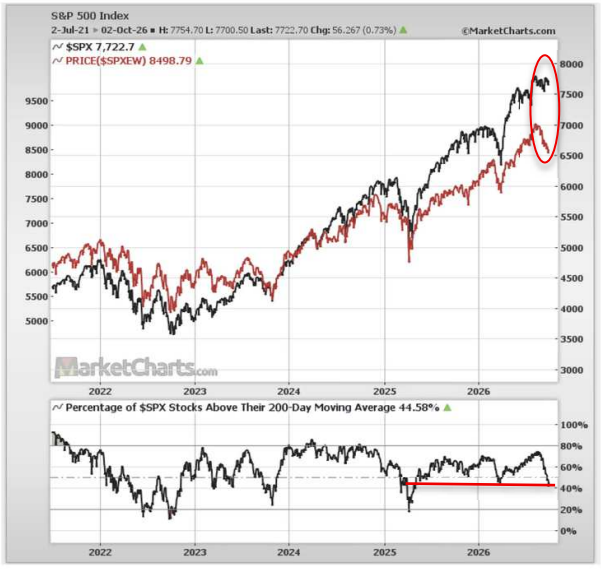
Daher kommen immer wieder Fragen auf, ob sich die enormen KI-Investitionen für die Firmen „rechnen". Entscheidend ist, ob das Wachstum (Token-Verbrauch) den Preisverfall (Preis pro Token) ausgleichen bzw. übertreffen kann. Bisher sprechen die Zahlen dafür, dass dies gelingt.



Quelle: Hedgeye, 14. September 2026

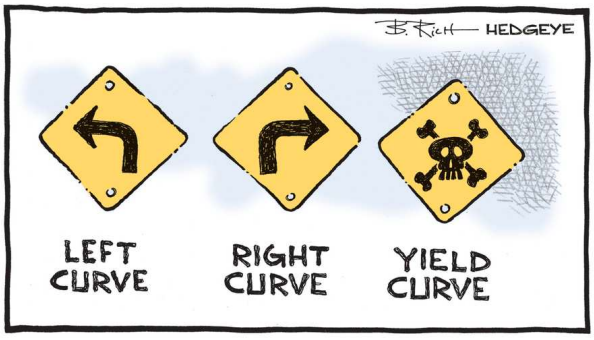
Im Ergebnis haben die Aktienmärkte seit Mitte August, aber insbesondere dann im September, in der Breite aufgrund steigender Zinssorgen spürbar korrigiert. Dies zeigte sich in den Marktindizes aber nur begrenzt, da gleichzeitig wenige große Technologieaktien getrieben vom KI-Wachstum zulegen konnten. In Bezug auf den US-Aktienmarkt wird bereits von einer „Schattenkorrektur" gesprochen. Während der gleichgewichtete S&P 500 von Mitte August bis Ende September rund – 7 % verloren hat – hiervon allein – 5 % im September –, konnte der kapitalgewichtete S&P 500, der in der Regel in den Medien genannt wird, den September mit einer „roten" Null nur knapp unter seinem Allzeithoch beenden. Der nachfolgende Chart zeigt diese divergente Entwicklung. Zudem ist in der unteren Darstellung erkennbar, dass die Marktbreite auf das tiefste Niveau seit Trumps Zollankündigungen im April 2025 gefallen ist.

S&P 500



Quelle: MarketCharts.com / Callum Thomas, Weekly S&P 500 ChartStorm, 4. Oktober 2026

Im Ergebnis beendete die überwiegende Zahl der Aktienindizes den September mit einem mehr oder weniger deutlichen roten Vorzeichen. Hingegen konnten die (KI-) technologielastigen Indizes NASDAQ Composite und der japanische Leitindex mehr als + 1,5 % zulegen.



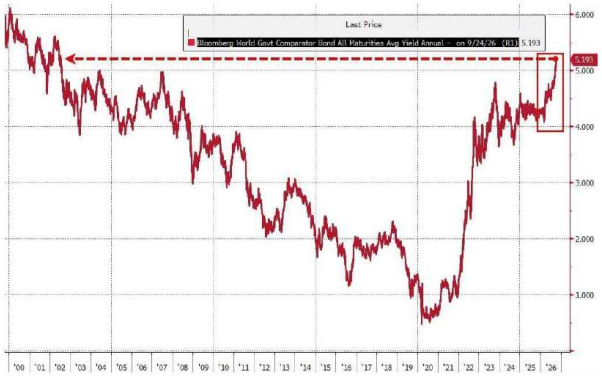
Quelle: Hedgeye, 23. September 2026

Auf der Zinsseite kam im September einiges zusammen. So erhöhte die EZB den Leitzins um einen Viertelpunkt auf 2,50 %, die japanische Notenbank zog auf 1,25 % an, dem höchsten Zinssatz seit 31 Jahren und die US-Notenbank erhöhte (erwartungsgemäß) erstmals seit drei

Jahren ihren Leitzins um 25 Basispunkte auf 3,75 % bis 4,00 %. Alle Notenbanken deuteten an, dass weitere Zinserhöhungen in diesem Jahr wahrscheinlich wären, um Inflationsgefahren vorzubeugen. In der Folge kam es Ende September / Anfang Oktober auf den Anleihemärkten zu einer deutlichen Stimmungseintrübung, die bereits panische Züge trug. Dabei gab es keinen konkreten Auslöser für die zunehmenden Zweifel an der Bonität hochverschuldeter Staaten wie Frankreich, deren strukturelle Probleme bereits hinlänglich bekannt sind. Als treibende Kraft wurden vielmehr die gestiegenen Zinsen selbst ausgemacht, wodurch die Marktteilnehmer nun eine Negativspirale in Gang gesetzt sehen bzw. eine Beschleunigung fürchten. Dies färbte ab Mitte September auch auf bonitätsschwache Unternehmensanleihen ab und traf u.a. viele Firmen, die aktuell große Mengen an Kapital zum Ausbau der KI-Infrastruktur benötigen.

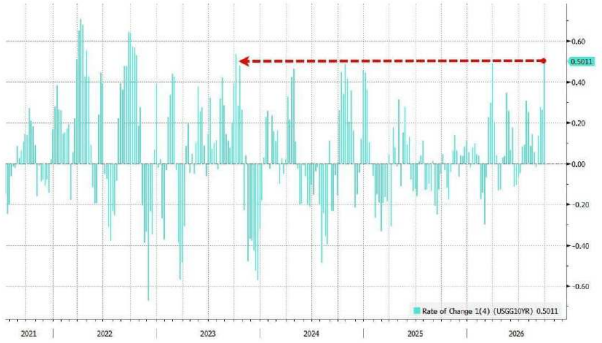
Die Renditen globaler Staatsanleihen erreichten ihren höchsten Stand seit 2002. Damit scheint das Narrativ der alternativlosen Aktienanlage endgültig hinfällig zu sein. Vor allem für risikoaverse Investoren ist das aktuelle Renditeniveau von Staatsanleihen nun wieder eine attraktive und vermeintlich sichere Alternative zu riskanteren Investments („TIGA"). Dies kann den Gegenwind für den „breiten" Aktienmarkt in den letzten Wochen erklären.

Rendite globaler Staatsanleihen



Quelle: www.zerohedge.com, Bloomberg / Syz Bank: Global Markets Weekly Wrap-Up, Seite 22, 26. September 2026

Monatlicher Renditeanstieg 10-jähriger US-Staatsanleihen

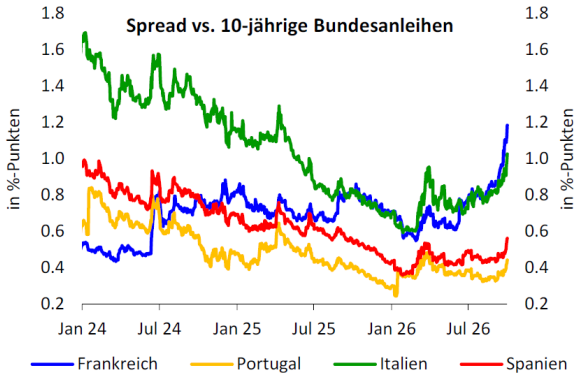


Quelle: www.zerohedge.com, Bloomberg / Syz Bank: Global Markets Weekly Wrap-Up, Seite 16, 26. September 2026

Der vorstehende Chart zeigt, dass die Bewegungen am US-Anleihemarkt in den vergangenen Wochen nicht außergewöhnlich waren, aber ausreichten, um Staatspapieren den schlechtesten Monat seit drei Jahren zu bescheren.

Ähnliches kann auch über die Entwicklung der Renditen von Staatsanleihen in der Eurozone gesagt werden. Auffällig ist hier allerdings, die negative Beschleunigung bei französischen Papieren. Der Renditeaufschlag zu 10-jährigen deutschen Bundesanleihen erreichte mit in der Spitze 155 Basispunkten Anfang Oktober das höchste Niveau seit 2012, während die Risikoaufschläge anderer Euro-Staaten trotz Anstieg deutlich tiefer blieben. Frankreich hat nun in der Risikowahrnehmung sogar das höher verschuldete Italien übertroffen.

Deutschland, der kranke Mann Europas, ist plötzlich wieder Einäugiger unter den Blinden



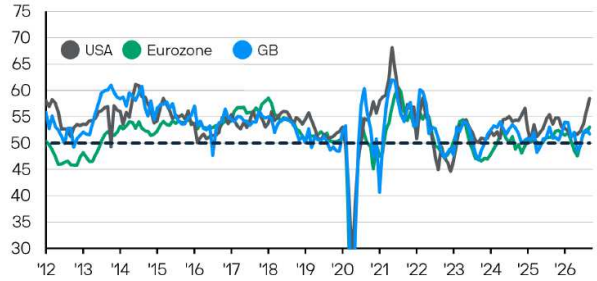
Quelle: Bloomberg, Bantleon / Dr. Harald Preißler, Bantleon, Finacial Market Monitor, 5. Oktober 2026

Der starke Anstieg der Anleiherenditen brachte auch weitere Risikoanlagen unter Druck. Gold und Silber gaben im September wieder rund zwei Drittel ihrer Gewinne aus dem Vormonat ab und verloren über – 6 % bzw. über – 9 %. Der US-Dollar gewann vor dem Hintergrund eines restriktiv auftretenden US-Notenbankchefs und aufziehender Sorgen vor einer neuen Eurokrise rund + 2,5 % gegenüber dem Euro, obwohl die US-Staatsverschuldung ungebremst die Marke von 40 Billionen US-Dollar überschritt. Gleichzeitig führte die angespannte Lage am Persischen Golf und Roten Meer zu einem weiteren Anstieg des Ölpreises um mehr als + 12 % im September auf wieder über 100 US-Dollar, obwohl sich mittlerweile die Nachrichtenlage verdichtet, dass die tatsächlich durch die Straße von Hormus und über andere Wege transportierte Rohölmenge nur noch unwesentlich niedriger als vor dem Ausbruch des Iran-Krieges ist.

Trotz des anhaltenden Energiepreisschocks zeigten sich die Daten zur Weltwirtschaft auch im September wider-

standsfähig. Die vorläufigen Einkaufsmanagerindizes signalisieren sowohl für das verarbeitende Gewerbe als auch für den Dienstleistungssektor eine solide Stärke. Solange dies so bleibt, dürften Kursrückschläge an den Aktienmärkten temporärer Natur bleiben.

Widerstandsfähige Weltwirtschaft trotz dem Energieschock
Zusammengesetzte Einkaufsmanagerindizes (PMIs), Indexstand



Quelle: Bloomberg, S&P Global, J.P. Morgan Asset Management. Ein PMI-Wert von 50 markiertdie Schwelle zwischen Expansion und Kontraktion der Wirtschaftsaktivität. Werte oberhalb von50 signalisieren Wachstum. Datenstand: 25. September 2026 / J.P. Morgan Asset Management, Market Insights - Weekly Briefing, 28. September 2026

Ebenso signalisieren die monatlichen sentix-Daten Anfang Oktober, dass die Weltwirtschaft bisher den steigenden Zinsen trotzt. Die Lagebeurteilung im globalen Aggregat ist weiter angestiegen und erreicht den höchsten Wert seit Februar 2022. Treiber waren hier vor allem die US-Wirtschaft und die asiatische Region. Hingegen fällt der Euroland-Gesamtindex um 2,4 Punkte zurück, wo bisher insgesamt nur eine Stabilisierung der Lage erreicht wurde. Primär wird die Eurozone dabei dieses Mal aber nicht von Deutschland sondern von Frankreich belastet.

Auch der Assetmanager Bantleon bleibt auf Basis seiner Modelle und vorlaufenden Indikatoren für die nächsten zwei bis drei Quartale für die Weltwirtschaft zuversichtlich und sieht eine weitere Investitionsbelebung, sodass das Wachstum bis Mitte 2027 noch zulegen könnte. Ab der Jahresmitte 2027 könnte sich der Konjunkturhimmel allerdings sukzessive verdunkeln. Einerseits beginnen dann die steigenden Zinsen zu wirken, andererseits dürften dann die Zuwächse bei den KI-Investitionen abschmälzen.

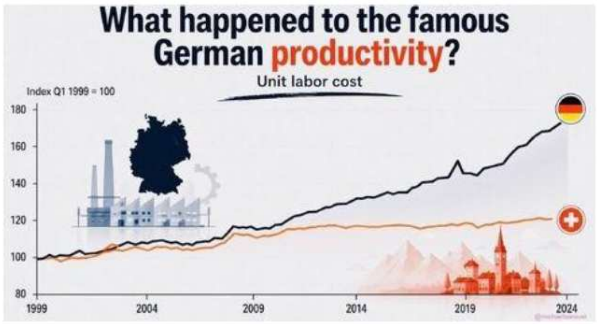


Quelle: Hedgeye, 1. Oktober 2026

Schauen wir uns die Geschehnisse der letzten Wochen beginnend mit dem **Aktien**markt genauer an.

Der deutsche Leitindex beendete den September mit rund 25.101 Punkten. Dies war ein Monatsrückgang von deutlichen – 4,2 %, sodass der September seinem Ruf als gefürchteter Börsenmonat in diesem Jahr wieder gerecht wurde. Seit Jahresbeginn weist der Index nun nur noch einen Zuwachs von knapp + 2,50 % auf. Wenn man bedenkt, dass Deutschland von Energieimporten abhängig ist und nur relativ wenige Unternehmen vom gewaltigen KI-Investitionsboom profitieren, ist das Ergebnis nicht sonderlich überraschend. Die nächstgrößeren Werte im MDAX sind im September mit – 6 % noch stärker unter die Räder gekommen und weisen seit Jahresbeginn lediglich noch ein knappes halbes Prozent Wertzuwachs auf. Hingegen kommt der TecDAX dank eines vergleichsweisen glimpflichen Rückgangs von – 2,3 % im September immer noch auf einen Zugewinn seit dem 1. Januar 2026 von gut + 10 %.

Die nachfolgende Grafik bringt das Problem des Standorts Deutschland gut auf den Punkt. Im Vergleich zur Schweiz hat sich die deutsche Arbeitsproduktivität in den vergangenen 15 Jahren sukzessive verschlechtert, obwohl in der Schweiz höhere Gehälter gezahlt und eine starke Währung den Export erschwert. Der deutsche Standort leidet vor allem unter steigenden Bürokratielasten, hohen Energiekosten und weiteren Punkten, die im Wesentlichen von der Politik zu verantworten sind.



Quelle: Michel A. Arouet / Syz Bank: Global Markets Weekly Wrap-Up, Seite 51, 10. Oktober 2026

Charttechnisch befindet sich der DAX Anfang Oktober in einer angeschlagenen Situation. Um ein weiteres Abrutschen zu verhindern, sollte die im Bereich von 24.800 Punkten verlaufende 200-Tage-Linie verteidigt werden. Auf der Oberseite gilt es zunächst den seit Ende August gültigen Abwärtstrend zu brechen. Dies dürfte spätestens im Bereich von 25.500 Punkten als gelungen gelten, worauf dann ein Angriff aus das bisherige Allzeithoch erfolgen könnte. Saisonal ist der DAX mit Blick auf das 4. Quartal und eine mögliche Jahresendrallye gut unter-

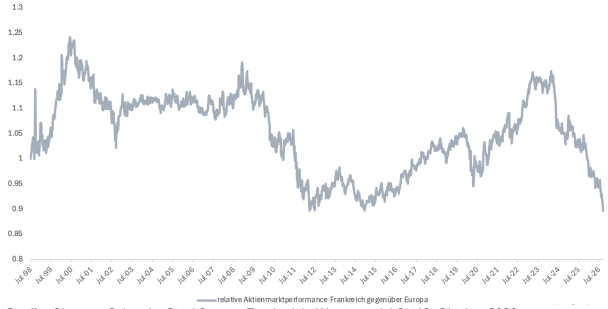
stützt. Seit 1988 legte der deutsche Leitindex im Mittel im letzten Quartal des Jahres um knapp + 7 % zu. Zuletzt fiel das Schlussquartal 2018 negativ aus, wobei dies nach Berechnungen von Jörg Scherer, HSBC, in den letzten 38 Jahren lediglich vier Mal der Fall war (1991, 2000, 2008 und 2018). Daraus ergibt sich eine positive Trefferquote von 89 %. Für den Fall, dass der DAX per Ende September im Plus notiert – wie in diesem Jahr –, erhöht sich die Wahrscheinlichkeit für ein positives Schlussquartal auf über 95 % und der Index konnte im Durchschnitt sogar um + 8,5 % zulegen.

Der MDAX muss hoffen, dass der DAX ihn zeitnah wieder in die Höhe zieht. Im Gegensatz zu diesem ist er auf das niedrigste Niveau seit April gefallen und schaffte gerade so an der wichtigen Marke von 29.400 Punkten den Dreh nach oben. Von seinem Hoch Ende August bis Anfang Oktober korrigierte der MDAX über – 10 %. Wichtig wäre hier nun eine zeitnahe Stabilisierung oberhalb von 30.000 Punkten mit der Perspektive wieder in Richtung 33.000 Punkte zu steigen. Erfreulicher ist das Bild beim TecDAX. Dieser pendelt seit Anfang August zwischen rund 3.950 und 4.100 Punkten. Ein Ausbruch aus diesem Korridor dürfte die nächste Trendrichtung vorgeben.

Der EuroStoxx 50 verlor im September rund – 2,5 % auf knapp 6.250 Punkte. Damit verringerte sich die bisherige Jahresperformance auf knapp + 8 %. Anfang Oktober rutschte der Index unter die Unterstützung bei 6.200 Punkten. Um eine weitere Korrektur in Richtung 5.500 Punkte zu vermeiden, wäre kurzfristig eine Rückeroberung dieser Marke wichtig. Damit dürfte dann auch ein erfolgreicher Ausbruch aus dem kurzfristigen Korrekturtrend seit Mitte August einhergehen.

Ein Belastungsfaktor für den EuroStoxx 50 ist der französische Markt, der sichtbar unter ausbleibenden Reformen und der hohen Schuldenlast leidet. Seit 2023 entwickeln sich französische Aktien unterdurchschnittlich und waren zuletzt relativ so schwach, dass das bisherige Tief aus den Jahren 2011 und 2014 wieder erreicht wurde.

Relative Aktienmarktperformance Frankreich gegenüber Europa spricht Bände

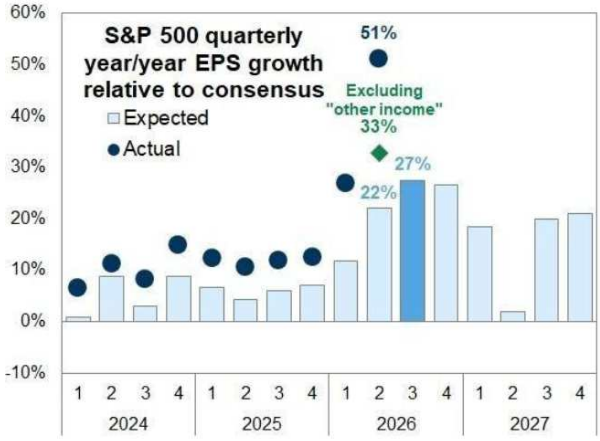


Quelle: Clemens Schmale, Stock3.com, „Frankreich: Wer traut sich?“, 12. Oktober 2026

Während der Dow Jones analog zum DAX über – 4 % im September einbüßte, konnte der S&P 500 den Monat mit einer „roten Null“ beschließen und der NASDAQ Composite sogar um fast + 2 % zulegen. Seit dem 1. Januar 2026 kommt der Dow Jones nun auf einen Zuwachs von gut + 6 %, während der S&P 500 und der NASDAQ Composite aufgrund ihrer hohen Technologielastigkeit auf Kurszuwächse von + 12 % bzw. etwa + 15,5 % zurückblicken können.

Der maßgebliche Treiber für das Kursplus an den US-Börsen ist das extrem starke Gewinnwachstum. Die nachfolgende Darstellung verdeutlicht dies und zeigt, dass die bereits hohen Gewinnerwartungen in den zurückliegenden Quartalen noch einmal deutlich übertroffen wurden. Für das nun zu berichtende 3. Quartal und das folgende Jahresschlussquartal werden erneut überragende Gewinnzuwächse prognostiziert. Sofern diese hohen Erwartungen wie in den Vorquartalen übertroffen werden, dürfte einer fortgesetzten Aktienrallye nicht viel im Weg stehen. Zudem bei dem Tempo der Gewinnsteigerungen trotz Kurszuwächsen das Bewertungsniveau der Aktien noch schneller sinkt und diese günstiger erscheinen lässt.

S&P 500 – Gewinnschätzungen und -wachstum



Quelle: Goldman Sachs / Syz Bank: Global Markets Weekly Wrap-Up, Seite 21, 10. Oktober 2026

Das Gewinnwachstum ist auf Indexebene allerdings ungleich verteilt. Der wesentliche Treiber sind KI-Infrastrukturunternehmen. Allein die beiden Schwergewichte Nvidia und Micron Technology stehen für mehr als ein Drittel des Ertragswachstums.

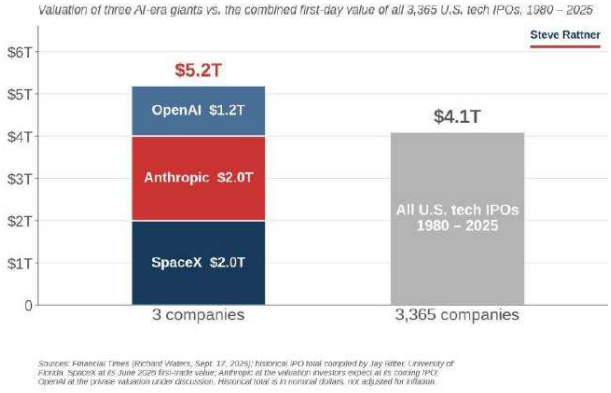
Diese teils sehr divergente Entwicklung zeigt sich auch jenseits der Indexebene. Während der S&P 500 und der NASDAQ auf oder nahe ihrer Rekordhochs notieren, spielt sich unter der Indexebene aktuell ein Bärenmarkt ab („Schattenkorrektur“). Anfang Oktober notierten über 75 % der S&P 500 Indexmitglieder mindestens – 10 %

unter ihrem jeweiligen Hoch. Knapp 40 % waren sogar mindestens 20 % von ihrem Hoch entfernt und befanden sich damit nach gängiger Definition in einem Bärenmarkt.

Typischerweise wird ein Index auf Rekordhoch mit einem Markt auf Rekordhoch gleichgesetzt. Für das Depot eines typischen Anlegers mit Einzelwerten abseits der großen Technologieaktien hat sich 2026 bisher dagegen eher wie eine Korrektur angefühlt. Hierzu reicht ein Blick auf die Kursentwicklung von bekannten Firmen wie PepsiCo, Vonovia, McDonalds, LVHM, Nike, etc., die teilweise Kursverluste von bis zu – 50 % aufweisen.

Nach Space X stehen mit Anthrophic (Anfang November 2026) und Open AI (Frühjahr 2027) zwei weitere große Börsengänge aus dem (KI-)Technologiesegment an. Diese beiden Börsengänge dürften zur avisierten Bewertung nur gelingen, wenn das Börsen- und Konjunkturumfeld konstruktiv bleibt. Der gewaltige Kapitalbedarf der Firmen bzw. deren hohe Bewertung wird deutlich, wenn man sieht, dass deren kumulierte IPO-Bewertung höher ausfällt als die Bewertung „aller" Technologie-IPOs von 1980 bis 2025 zusammen.

Drei Firmen sind mehr wert als 45 Jahre Technologie-Börsengänge

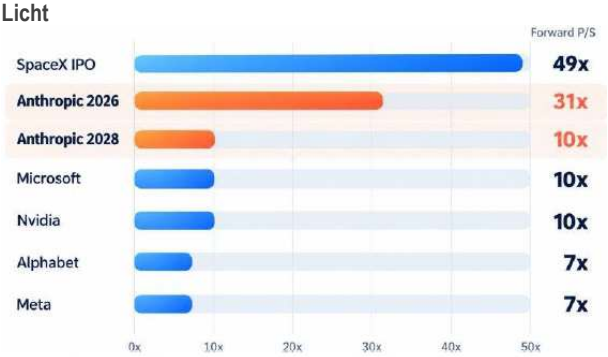


Quelle: @Jason / Syz Bank: Global Markets Weekly Wrap-Up, Seite 72, 26. September 2026

Ob die Bewertung „marktgerecht" ist, darf diskutiert werden. Die nachfolgende Grafik zeigt aber, dass das aktuell hohe Bewertungsniveau am Beispiel von Anthropic rasch sinken kann, wenn die ambitionierten Wachstumszahlen erreicht werden können.

Charttechnisch scheint der S&P 500 Anfang Oktober aus seiner zweimonatigen Konsolidierungsbandbreite zwischen rund 7.600 bis 7.800 Punkten nach oben auszubrechen. Ein erfolgreicher Durchbruch, der sich zuletzt abzeichnete, dürfte den Index auf über 8.000 Punkte hieven. Eine deutliche Eintrübung würde das Chartbild unterhalb von 7.200 Punkten erfahren. Der NASDAQ 100 (Stand 9. Oktober 2026: knapp 30.900 Punkte) ist gegen Mitte September „bullisch" aus seiner seit Anfang Juni verlaufenden Konsolidierungsformation ausgebrochen. Damit ergibt sich kurzfristig ein Kurspotenzial in Richtung von 32.000 Punkten und perspektivisch in den Bereich von 33.000 bis 35.000 Punkten. Auf der Unterseite sollte der Index zunächst nicht mehr unter 29.000 Punkte fallen. Dann könnte der aktuelle „Ausbruch" als gescheitert gelten.

Die Bewertung von Antrophic beim Börsengang im „richtigen" Licht



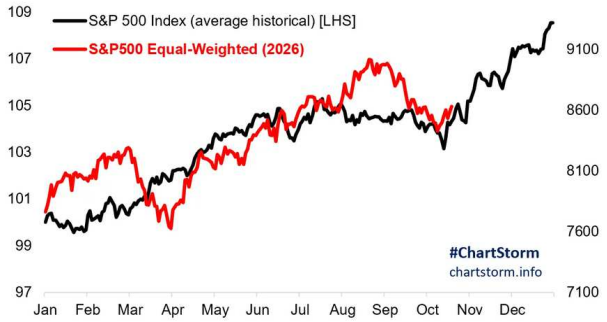
Quelle: Dan Runkevicius / Syz Bank: Global Markets Weekly Wrap-Up, Seite 18, 3. Oktober 2026

Der Halbleiterindex SOX hatte sich Anfang Oktober eine gute Ausgangsposition erarbeitet, um sein altes Allzeithoch bei rund 14.650 Punkten anzulaufen. Zwischenzeitlich (12. Oktober 2026) haben sich die Aussichten mit einem Rückfall unter die Marke von 12.800 Punkten etwas eingetrübt. Entscheidend ist nun zunächst, dass die Marke von 12.200 Punkten und ansonsten spätestens der Bereich um 11.500 Punkten trägt.

Ein Blick auf das saisonale Verlaufsmuster des S&P spricht für einen freundlichen Jahresausklang und die jüngste Entwicklung des gleichgewichteten S&P 500 stiftet ebenfalls Hoffnung, dass der breite Markt sein Korrekturtief durchschritten hat.

S&P 500: Saisonales Kursmuster

Durchschnittliche Tagesrendite des S&P 500 von 1900 bis 2025

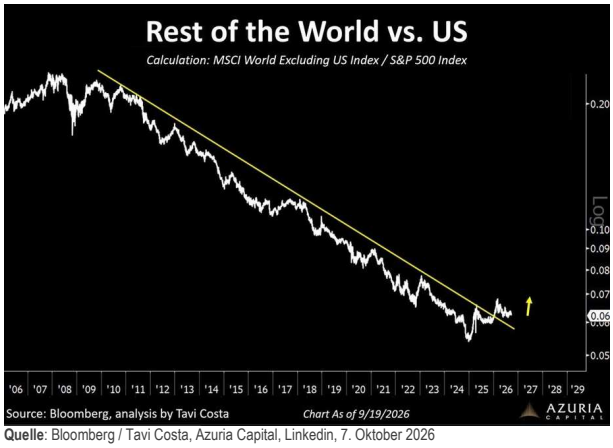


Quelle: Topdown Charts Professional, LSEG / Callum Thomas, Weekly S&P 500 ChartStorm, 11. Oktober 2026

Der japanische Leitindex Nikkei 225 blickt mit einem Kurszuwachs von rund + 1,6 % auf rund 66.900 Punkte ebenfalls auf einen freundlichen September zurück. Geschuldet ist dies dem hohen Anteil von Technologieaktien im Index. Seit Jahresanfang verzeichnet der Index ein Kursplus von fast + 33 %. Der Nikkei 225 konsolidiert aktuell seit Juni dynamisch im Bereich von gut 60.000 bis 73.000 Punkten. Da zuletzt im Oktober die Marke von 67.000 Punkten wieder überschritten werden konnte, scheint zunächst ein Anlauf der oberen Begrenzung der Bandbreite wahrscheinlicher.

Der MSCI World notierte Ende August bei rund 4.905 Punkten, was ein Rückgang von etwas mehr als – 1 % im September war. Seit Jahresanfang kommt der MSCI World auf einen Zuwachs von knapp + 11 %. Aufgrund seiner hohen US-Lastigkeit weist der Weltindex einen hohen Gleichlauf zum S&P 500 auf. Im Gegensatz zu diesem konnte er noch nicht aus seiner seit Anfang August laufenden Konsolidierung nach oben ausbrechen. Dies wäre vermutlich erst bei einem deutlichen Anstieg auf mehr als 5.000 Punkte der Fall. Hingegen trübt sich das Bild auf der Unterseite spürbar ein, wenn der Weltindex unterhalb des Bereichs von 4.650 / 4.700 Punkten nachgibt.

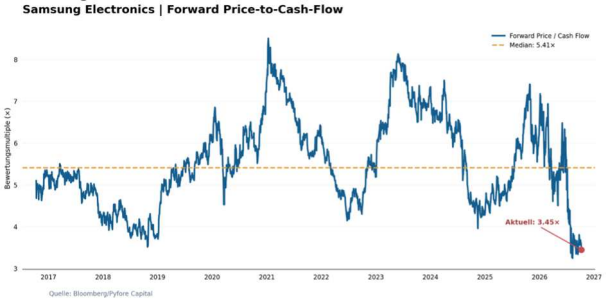
Perspektivisch mehren sich die Indizien, dass auf Sicht der kommenden Jahre US-Aktien relativ das Nachsehen gegenüber Aktienmärkten anderen Regionen haben könnten. Die nachfolgende Darstellung von Tavi Costa zeigt, dass der „Rest der Welt"-Aktien aktuell einen vielversprechenden Versuch unternimmt, aus dem seit der Finanzmarktkrise bestehenden Abwärtstrend gegenüber US-Aktien auszubrechen.



Quelle: Bloomberg / Tavi Costa, Azuria Capital, Linkedin, 7. Oktober 2026

Der Aktienindex für die Schwellenländer verlor im September rund – 1 %. Damit reduzierte sich das Jahresplus auf gut + 21 %. Dominant für die weitere Entwicklung bleibt die Performance der technologielastigen Länderindizes von Taiwan und Süd-Korea. Hier ist insbesondere die weitere Performance der Profiteure des KI-Booms TSMC (Taiwan), Samsung (Süd-Korea) und SK Hynix (Süd-Korea) wichtig, die allein gut 25 % des Index ausmachen. Obwohl diese Titel bereits um mehrere hundert Prozent in den vergangenen 18 Monaten gestiegen sind, sieht die Bewertung günstig aus und könnte weitere Kurssteigerungen ermöglichen. Sofern der Markt Vertrauen gewinnt, dass der Halbleiterboom länger als aktuell prognostiziert andauert, ergibt sich für die Halbleiteraktien und den Schwellenländerindex weiteres Kurspotential. Samsung hat zuletzt mit gut 80 Milliarden US-Dollar allein im 3. Quartal rund 17 Milliarden US-Dollar mehr als Nvidia im 2. Quartal dieses Jahres verdient (Nvidia meldet die Q3-Zahlen erst in der zweiten Novemberhälfte). Nach der Konsensschätzung von Bloomberg wird Samsung in den nächsten drei Jahren über 1 Billion US-Dollar freien Cashflow erwirtschaften. Das wäre mehr als der heutige Unternehmenswert.

Samsung Electronics / Forward Price-to-Cash-Flow



Quelle: Bloomberg / Pyfore Capital Newsletter 9. Oktober 2026

Positiv kann Anfang Oktober der brasilianische Aktienmarkt hervorgehoben werden, auch wenn dessen Anteil am Schwellenländerindex mit lediglich 4 % bis 5 % überschaubar ist. Der Index konnte als Reaktion auf das Ergebnis der 1. Runde der brasilianischen Präsidentschaftswahlen über + 10 % zulegen. Der konservative Herausforderer Eduardo Bolsonaro, Sohn des vormaligen Präsidenten, konnte Amtsinhaber Lula überraschend und deutlich gegenüber den Wahlprognosen schlagen. Nun rechnet der Kapitalmarkt auch Ende Oktober mit einem Wahlsieg Bolsonaros in der Stichwahl. Die Statistik spricht dafür. Seit dem Ende der Militärdiktatur in Brasilien und den ersten Präsidentschaftswahlen im Jahr 1989 gab es sieben Mal eine Stichwahl. Diese gewann bisher jedes Mal der Sieger der ersten Wahlrunde.

Die Anleger erwarten von einem Präsidenten Bolsonaro eine marktfreundlichere Politik. Zudem spricht die Entwicklung der Rohstoffpreise aktuell dafür, dass der brasilianische Aktienmarkt in nächsten Monaten weiteres

Aufwärtspotenzial hat.

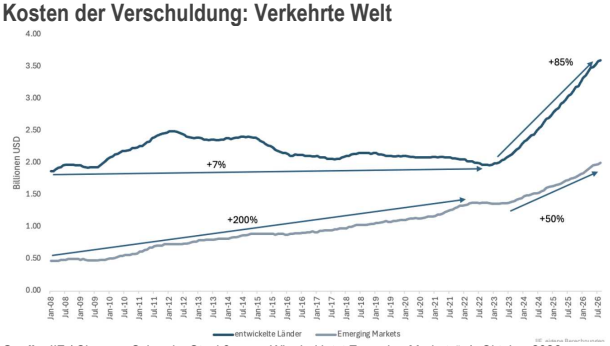


Quelle: Bloomberg / Tavi Costa, Azuria Capital, Linkedin, 9. Oktober 2026

Anleihen: Die letzten Wochen an den Anleihemärkten waren von deutlichen Renditeanstiegen auf lange Zeit nicht gesehene Zinsniveaus gekennzeichnet. Beispielhaft für die Entwicklung stehen Schlagzeilen wie „Das Bondbeben", „Der Zins-Schock" oder „Düstere Erinnerungen". Letztere ist eine Anspielung an die Euro-Krise vor 15 Jahren. An den Anleihemärkten brodelt gerade ein Unheil verkündendes Gemisch aus steigenden Kapitalmarktzinsen, steigenden Inflationsraten und einer steigenden Verschuldung der westlichen Industriestaaten sowie einem zunehmenden Wettbewerb aus der Privatwirtschaft um Kredite zur Finanzierung des KI-Infrastrukturausbaus. Während in den USA vor allem die Sorge vor weiteren Zinsanhebungen und den Wettbewerb um Kapital den Markt prägt, sorgt in Europa die ungebremste Verschuldung Frankreichs verbunden mit mangelndem politischen Handlungswillen und -können für erste Anzeichen von Panikschüben und zieht zunehmend weitere Euroländer in den Sog steigender Risikoaufschläge (vgl. Seite 4). Zwar dürften die Sorgen um Frankreich kurzfristig überzogen sein, die langfristigen Bedenken werden aber um so größer. Da Frankreich zudem der größte Schuldner der Eurozone ist und die Schulden jene Griechenlands 2011 um ein Vielfaches übersteigen, wächst das Risiko einer Euro-Schuldenkrise 2.0.

Wenig ermutigend ist in diesem Zusammenhang, dass die Zinslast der entwickelten Länder seit 2023 mit + 85 % deutlich schneller als die der Schwellenländer mit rund + 50 % gestiegen ist. Clemens Schmale beobachtet zunehmend Taktiken, die früher Schwellenländer angewandt haben, um ihre schlechte Lage zu verschleiern. Da schlechte Politik früher oder später auf den Aktienmarkt abfärbt, sieht Schmale hierin ein weiteres Argument, dass mit Blick auf die kommenden Jahre Aktien aus Schwellenländern besser als jene aus Industriestaaten performen könnten.

Kosten der Verschuldung: Verkehrte Welt

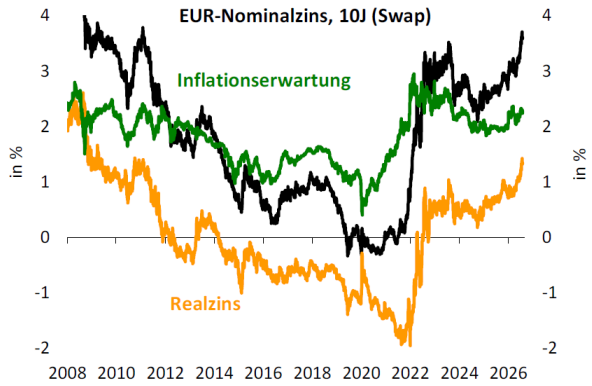


Quelle: IIF / Clemens Schmale, Stock3.com, „Wir sind jetzt Emerging Markets", 1. Oktober 2026

Die Rendite 10-jähriger Bundesanleihen stieg im September um 26 Basispunkte auf knapp 3,6 % - so hoch wie seit 2009 nicht mehr. Seit Jahresanfang ist dies bereits ein Renditeanstieg von fast 75 Basispunkten. Charttechnisch ist damit der Ausbruch über die Marke von 3 % bestätigt. Als nächstes Ziel ist ein Anstieg in Richtung 4 % wahrscheinlich, wobei es zuvor aufgrund der stark überverkauften Lage noch einmal zu einem temporären Rücklauf der Renditen bis in den Bereich von 3,2 % kommen könnte. Ein Trendwechsel zu mittelfristig wieder fallenden Zinsen wäre charttechnisch allerdings erst unterhalb der Marke von 3 % wahrscheinlich.

Bantleon sieht hinter dem aktuellen Zinsanstieg die Realzinsen als treibende Kraft. Deren Anstieg wird durch die expansive Fiskalpolitik, den aktuell positiven Konjunkturverlauf und die boomenden KI-Investitionen getrieben. Zumindest psychologisch belastet auch, dass große Staats- und Pensionsfonds die strategische Portfoliogewichtung von Staatsanleihen reduzieren.

Steigende Realzinsen treiben die Renditen immer weiter nach oben

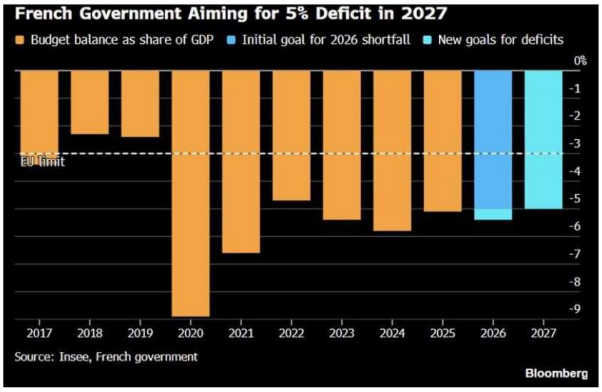


Quelle: Bloomberg, Bantleon / Dr. Harald Preißler, Bantleon, Finacial Market Monitor, 12. Oktober 2026

Bantleon prognostiziert eine Wende bei den Realzinsen erst, wenn die Konjunktur ihren Höhepunkt durchschritten hat. Dies erwartet Bantleon im Frühjahr / Sommer 2027.

Der Assetmanager verweist darauf, dass die Realzinsen mit 1,3 % aktuell bereits so hoch wie zuletzt 2011 sind, allerdings noch 2007 vor der Finanzmarktkrise mit 2,5 % fast doppelt so hoch waren.

Das Dilemma der französischen Staatsfinanzen zeigt sich bereits in der folgenden Grafik. Seit Jahren wird das EU-Defizitlimit von 3 % deutlich geschlagen und eine Besserung ist aktuell nicht erkennbar. Selbst das angestrebte Ziel von 5 % wurde zuletzt aufgegeben, weshalb der Markt nun so besorgt reagiert. Da Macrons Partei keine Parlamentsmehrheit besitzt, ist die Umsetzung eines angedachten Sparprogramms über 54 Milliarden Euro zumindest fraglich. Die OECD errechnet aktuell, dass die französischen Staatsschulden im Jahr 2030 ohne zusätzliche Konsolidierungsmaßnahmen auf 127 % des BIP ansteigen.



Quelle: Bloomberg, HolgerZ / Syz Bank: Global Markets Weekly Wrap-Up, Seite 49, 19. September 2026

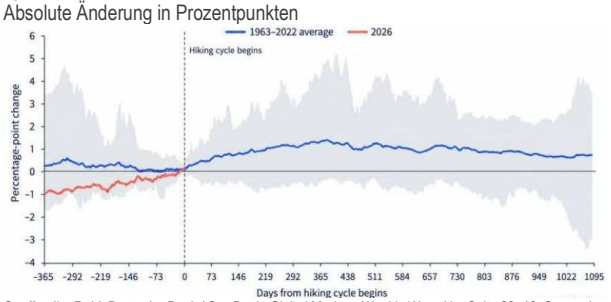
In der Folge muss Frankreich bereits heute höhere Zinsen als die höher verschuldeten Staaten Griechenland und Italien leisten. Während aber Griechenlands Staatsschulden stark rückläufig sind und Italiens zumindest stagnieren, ist die französische Schuldendynamik noch ungebremst.

Langfristige Abhilfe könnten vermutlich nur umfangreiche Strukturreformen und Einsparungen bringen, um verlorenes Vertrauen in die französische Finanzstabilität zurückzubringen. Davon ist aktuell im aufziehenden Präsidentschaftswahlkampf aber wenig zu sehen. Le Pen, die aktuell aussichtsreichste Kandidatin, hat mit vagen Einsparankündigungen die Märkte kurzfristig etwas beruhigen können. Wie glaubhaft dies ist, steht auf einem anderen Blatt. Die Wahlversprechen stehen dem teils diamental entgegen – insbesondere bei der Rente. Frankreich leistet sich aktuell das höchste Rentenniveau der entwickelten Welt und trotzdem will Le Pen Macrons Rentenreformen „zurückdrehen", z. B. wieder Rente mit 62. Andererseits hat Frankreich unter den OECD-Staaten bereits heute mit rund 45 % die zweithöchste Steuerlast. Die USA weisen nur einen Wert von 25 % auf. Insofern haben die französischen Politiker eigentlich kaum eine andere Option, als unbeliebte Reformen anzugehen. Solange dies jedoch nicht geschieht, dürften langlaufende französische Staatsanleihen problematisch bleiben und der Risikoaufschlag von zuletzt bis zu 160 Basispunkten muss noch nicht das Ende der Fahnenstange gewesen sein. Kurzfristig könnte die EZB durch Eingriffe für eine temporäre Marktberuhigung sorgen. Wird dieses Zeitfenster dann (erneut) nicht genutzt, werden die Probleme wieder und noch größer zurückkehren. Frankreich dürfte für die EZB „too big to save" sein.

In den USA sind die Renditen für 10-jährige US-Staatsanleihen im September um 54 Basispunkte gestiegen. Seit dem Jahresanfang hat sich die Rendite bereits um gut 110 Basispunkte von 4,18 % auf 5,30 % erhöht. Der Zinssatz für 30-jährige Hypothekenanleihen hat zwischenzeitlich die Marke von 7,5 % erreicht und droht den Häusermarkt nachhaltig zu belasten. Charttechnisch stellt die Marke von 6 % das nächste Ziel für die Rendite 10-jähriger Staatsanleihen dar. Hoffnung auf wieder sinkende Zinsen würde erst aufkommen, die Marke von 5 % wieder unterschritten wird.

Zumindest die Statistik spricht gegen eine unmittelbar bevorstehende Zinswende. Sobald die US-Notenbank einmal mit Zinserhöhungen begonnen hat, was im September der Fall war, wird dieser Pfad auch eine gewisse Zeit verfolgt. Im Durchschnitt steigt die Rendite 10-jähriger US-Staatsanleihen während eines Zinserhöhungszyklus um mehr als 100 Basispunkte. Jim Reid von der Deutschen Bank warnt Anleger, dass die Marke von 6 % kommen wird, bevor die US-Notenbank wieder lockert.

Renditen 10-jähriger US-Staatsanleihen während der Straffungszyklen der Fed
Absolute Änderung in Prozentpunkten

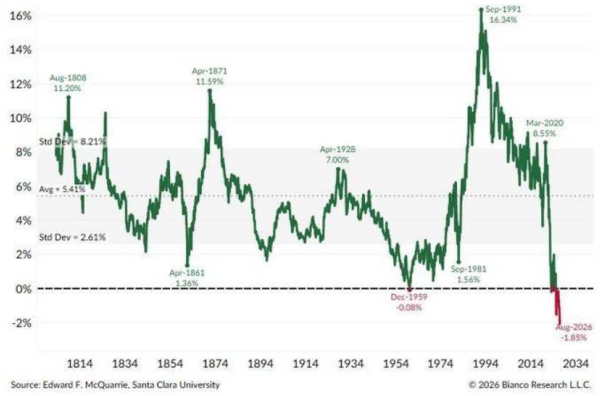


Quelle: Jim Reid, Deutsche Bank / Syz Bank: Global Markets Weekly Wrap-Up, Seite 23, 19. September 2026

Der jüngste Zinsanstieg in den USA hat dazu beigetragen, dass die Leidenszeit von Investoren im Bloomberg US Aggregate Bond Index weiter andauert. Anleger,

die diesen Rentenindex im August 2020 erworben haben, sind nun seit 74 Monaten oder mehr als 6 Jahren mit ihrem Investment in der Verlustzone. Das ist die mit Abstand längste Verlustphase der Geschichte. Auf Platz 2 folgt die Phase von Juli 1980 bis Oktober 1981, die lediglich 16 Monate andauerte. Das extreme Leid von US-Anleiheinvestoren verdeutlicht auch die nachfolgende Grafik. Seit 1793 traf es Anleiheinvestoren nicht ansatzweise so hart wie gegenwärtig. Da die US-Renditen seit Mitte September weiter gestiegen sind, fällt der Verlust bzw. das Leid der Anleiheinvestoren per Mitte Oktober 2026 sogar noch größer aus.

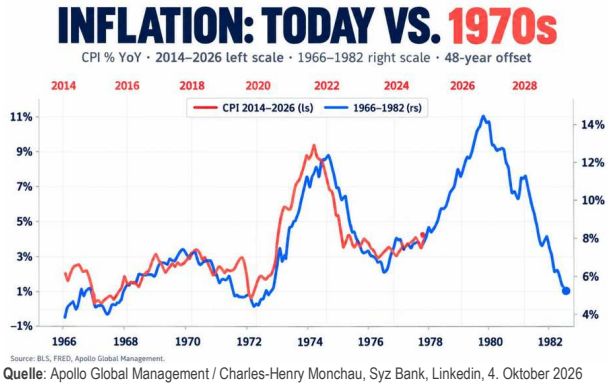
Gleitende annualisierte Gesamtrenditen (nominal, vor Inflationsbereinigung) von US-Anleihen über 10-Jahres-Zeiträume seit 1793



Quelle: Lukas Ekwueme, @ekwufinance / Syz Bank: Global Markets Weekly Wrap-Up, Seite 24, 19. September 2026

Dass auf Sicht der nächsten Monate bzw. Jahre die US-Zinsen ihren Höhepunkt aktuell noch nicht erreicht haben könnten, legt auch der folgende Vergleich der Inflationsentwicklung während der 1970er Jahre und heute nahe. In der Geschichte bewegte sich die Inflation häufig in Wellen. Nach einer Inflationswelle im Nachgang zur Corona-Pandemie lässt der aktuelle Inflationsanstieg zumindest befürchten, dass eine zweite Welle in den kommenden 12 bis 18 Monaten folgen könnte und gerade erst beginnt, sich aufzubauen.

US-Inflationsrate: Aktuell im Vergleich zu den 1970er Jahren



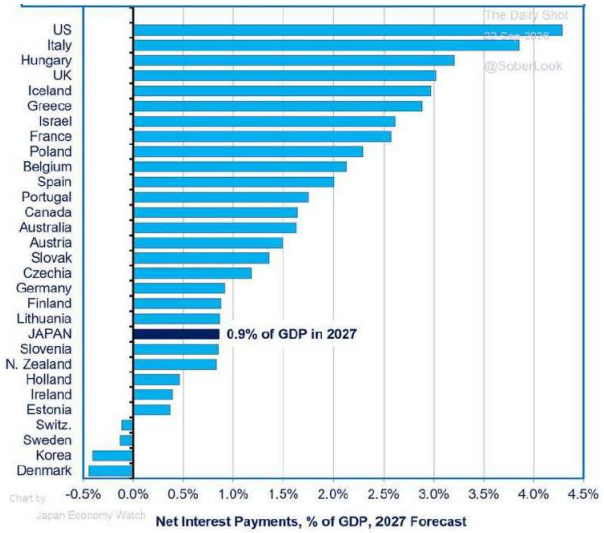
Quelle: Apollo Global Management / Charles-Henry Monchau, Syz Bank, Linkedin, 4. Oktober 2026

Kurzfristig scheinen die Zeichen zunächst aber auf einen gewissen Rücklauf der Renditen hinzudeuten. Bezogen auf bestimmte Indikatoren ist der US-Anleihemarkt derzeit so überverkauft wie zuletzt 1980. Zudem äußern immer mehr Anleiheexperten, wie attraktiv US-Staatsanleihen beim aktuellen Renditeniveau geworden sind. Zuletzt meldete sich z. B. der US-Anleiheveteran Jim Bianco erstmals seit 2020 bullisch für Anleihen zu Wort.

Ob die US-Zinsen im nächsten Jahr bei einer sich beschleunigenden Inflation tatsächlich stark steigen, hängt wesentlich auch von der konjunkturellen Einschätzung der US-Notenbanker ab. Diese haben bei ihrer letzten Sitzung erstmals in der Historie der US-Notenbank einstimmig keine Abwärtsrisiken für das US-Wirtschaftswachstum gesehen. Danach kann es nun nicht mehr besser werden und was nicht besser werden kann, wird erfahrungsgemäß schlechter.

Nachdem die Rendite für 10-jährige Staatsanleihen in Japan Anfang September erstmals seit 1996 die Marke von 3 % überschritten hatte, stagnierten die Renditen im Monatsverlauf in einer Spanne von +/- 10 Basispunkten um diesen Wert. Obwohl sich die Renditen für 10-jährige japanische Staatsanleihen damit in etwas mehr als einem Jahr mehr als verdoppelt haben, ist dies kurzfristig für den japanischen Haushalt noch kein Problem. Die nachfolgende Auswertung zeigt, dass Japan aktuell noch zu den OECD-Ländern mit der niedrigsten Zinslast zählt.

Trotz Zinsanstieg halten sich Japans Zinsaufwendungen noch in Grenzen

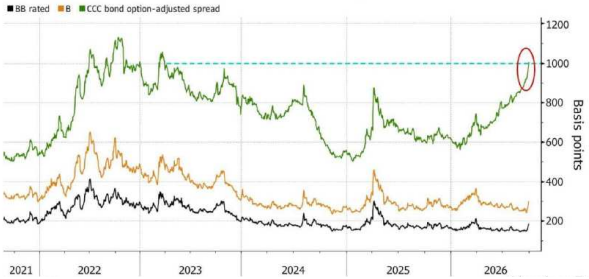


Quelle: Japan Economy Watch, (((The Daily Shot))), @SoberLook / Syz Bank: Global Markets Weekly Wrap-Up, Seite 46, 26. September 2026

Der deutliche Renditeanstieg im September ist auch an Unternehmens- und Hochzinsanleihen nicht spurlos vorbeigegangen. Insbesondere für die schlechtesten

Bonitäten haben sich die Risikoaufschläge signifikant ausgedehnt und das höchste Niveau seit März 2023 erreicht. Historisch ist ein schneller kurzfristiger Anstieg der Renditeaufschläge regelmäßig ein Vorlaufindikator, gewesen, dass auch dem Aktienmarkt unruhigere Zeiten bevorstehen. Anfang Oktober lagen die Renditeaufschläge für die etwas besseren „Non-Investment-Grade-Bonitäten" „BB" und „B" noch unterhalb ihrer Jahreshochs aus dem März 2026. Sollten diese jedoch deutlicher überschritten werden, dürfte sich generell der Ausblick für Risikoassets eintrüben. Bantleon sieht im aktuellen Renditeanstieg vor dem Hintergrund ihres konstruktiven Konjunkturausblicks für die kommenden Monate eine Kauf- bzw. Aufstockungsgelegenheit.

Risikoaufschläge für hochspekulative Anleihen (Junk Bonds) steigen sprunghaft an
Risikoaufschlag für CCC-Anleihen auf dem höchsten Stand seit der Bankenkrise 2023



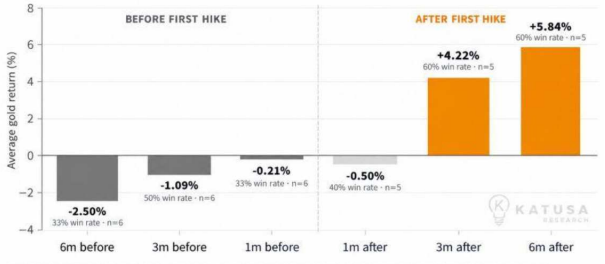
Quelle: Bloomberg / Syz Bank: Global Markets Weekly Wrap-Up, Seite 35, 3. Oktober 2026

Edelmetalle zählten zu den Verlierern im September und gaben einen großen Teil ihrer Vormonatsgewinne wieder ab. Gold schloss Ende September bei rund 4.150 US-Dollar oder ca. – 6,5 % tiefer. Silber büßte im September sogar über – 9 % ein und notierte bei 60 US-Dollar. Seit Jahresbeginn liegt der Goldpreis nun mit – 4 % und der Silberpreis mit – 15 % zurück. Das Gold-Silber-Verhältnis ist wieder auf knapp 70 gestiegen, nachdem es Ende Januar kurzzeitig unter der Marke von 50 lag.

Die charttechnische Lage für den Goldpreis bessert sich nachhaltig erst bei einem Anstieg über rund 4.500 US-Dollar. Auf der Unterseite sollten für eine zeitnahe Bodenbildung die Jahrestiefstkurse aus dem Juli um rund 4.000 US-Dollar nicht mehr unterschritten werden. Für den Silberpreis würde sich das Chartbild nachhaltig oberhalb von gut 70 US-Dollar positiv aufhellen. Auf der Unterseite sollte analog zum Goldpreis idealerweise das Jahrestief von Mitte Juli nicht unterschritten werden. Noch wichtiger wäre es für diesen Fall dann allerdings, dass das alte Allzeithoch bei rund 50 US-Dollar als Unterstützungszone hält.

Robert Halver, Leiter Kapitalmarktanalyse bei der Baader Bank, sieht in der aktuellen Gold- und Silberschwäche keinen fundamentalen Trendbruch, sondern eine gesunde Konsolidierung nach der vorangegangenen Rallye. Die aktuell tiefen Gold- und Silbernotierungen wertet er als Nachkaufgelegenheit. Bestätigt wird diese Einschätzung durch die folgende Auswertung von Katusa Research, wonach der Goldpreis nach Beginn eines neuen Zinserhöhungszyklus tendenziell nach 3 und 6 Monaten höher notiert.

Historisch gesehen hat Gold nach der ersten Zinserhöhung der Fed an Wert gewonnen
Durchschnittliche Goldrendite rund um die erste Zinserhöhung eines Straffungszyklus



Quelle: Katusa Research, @sentimentrader / Syz Bank: Global Markets Weekly Wrap-Up, Seite 42, 19. September 2026

Rohstoffe: Der **CBR Total Return Rohstoffindex** stagnierte im September bei 527 Punkten. Seit Jahresbeginn liegt der Index unverändert rund + 41 % im Plus. Damit konnte sich der Index einen weiteren Monat oberhalb des alten Allzeithochs aus dem Juli 2008 bei 470 Punkten etablieren. Charttechnisch liegt die nächste Zielzone unverändert bei gut 580 Punkten, während auf der Unterseite der Bereich von 470 Punkten nicht mehr unterschritten werden sollte.



Quelle: Bull Theory / Syz Bank: Global Markets Weekly Wrap-Up, Seite 49, 10. Oktober 2026

Die **Agrar**rohstoffe notierten auch im September auf erhöhtem Niveau. Der Ukraine-Russland-Krieg bzw. die Unterbindung von Getreideexporten über das Schwarze Meer, die Sperrung der Straße von Hormus, was vor allem die Düngerpreise in die Höhe treibt, und das drohende Wetterphänomen eines „Super-El-Nino", der weltweit die Ernten in den nächsten Monaten erheblich beeinträchtigen könnte, sorgen für ein aktuell hohes Preis-

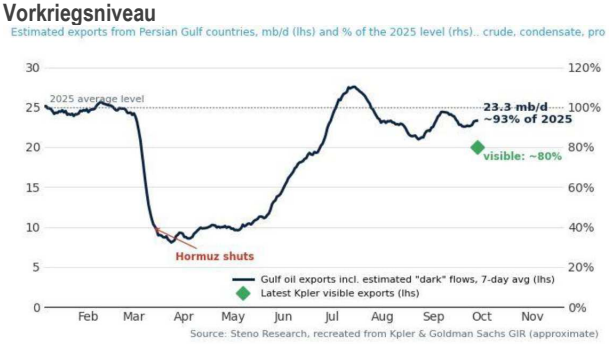
niveau sowie die Erwartung, weiter steigender Preise mittelfristig. Der UN-Nahrungsmittelindex ist im September auf den höchsten Stand seit vier Jahren gesprungen.

Der **Rohölpreis** (Brent) setzte im September seinen Preisanstieg fort, da immer noch keine Lösung im Iran-Konflikt absehbar ist bzw. die Durchfahrt durch die Straße von Hormus erschwert bleibt. Unter Berücksichtigung des Preisanstiegs von über + 12 % im September notiert Brent Ende September mit knapp 104 US-Dollar ca. + 70 % höher als zu Jahresbeginn. Unter charttechnischen Gesichtspunkten droht ein weiterer Preisschub, wenn der Preis für Brent nachhaltig über 110 US-Dollar steigt. Sofern der Preis wieder unter die Marke von 100 US-Dollar fällt, steigen die Chancen auf eine Preisberuhigung deutlich.

Aktuell schwinden die Chancen, dass es noch vor den Midterms in den USA zu neuen (erfolgreichen) Gesprächen zwischen den USA und dem Iran kommt. Der Iran will US-Präsident Trump keine Wahlkampfhilfe geben und US-Präsident Trump kann sich keine Zugeständnisse erlauben, die ihn als Verlierer dastehen lassen könnten. Grundsätzlich steigt jedoch in beiden Ländern seitens der Bevölkerung der Druck, den Konflikt beizulegen.

Überraschenderweise legen jüngere Daten nahe, dass der Rohöltransport durch die Straße von Hormus bereits fast wieder das Vorkriegsniveau erreicht hat. Dies gilt allerdings nicht für Flüssiggas- oder Kraftstofftransporte.

Die Ölexporte aus der Golfregion liegen wieder nahe dem Vorkriegsniveau

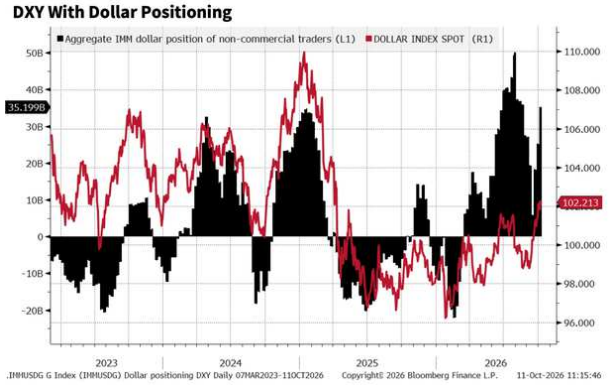


Quelle: Andreas Steno Larsen, @AndreasSteno / Syz Bank: Global Markets Weekly Wrap-Up, Seite 56, 10. Oktober 2026

Der **US-Dollar** sank im September um weitere – 2,5 % auf etwa 1,1330 EUR/USD. Mittlerweile ist der Wechselkurs sogar unter die Marke von 1,12 EUR/USD gesunken, was der schwächste Euro-Kurs seit Mai 2025 ist. Die aufkommenden Sorgen um eine mögliche neue Euro-Schuldenkrise lassen grüßen. Seit Jahresbeginn hat der US-Dollar damit knapp + 3,5 % aufgewertet. Charttechnisch steht der Wechselkurs nun an einer sehr entscheidenden Marke. Sofern dem Euro nun keine Stabilisierung gelingt, droht ein Rückfall in den alten Abwärtstrend, was eine weitere US-Dollar-Aufwertung zur Folge haben dürfte.

Die bereits sehr hohe US-Dollar-Positionierung institutioneller Anleger zeigt, dass das positive Überraschungsmomentum hingegen jetzt auf Seiten des Euros liegt. Dies erhöht zumindest neben positiven saisonalen Faktoren für den Euro die Chancen, dass der Gemeinschaftswährung eine Stabilisierung im Bereich der wichtigen Marke von 1,12 EUR/USD gelingt.

Dollar-Positionierung
Institutionelle Anleger sind in den vergangenen Wochen wieder verstärkt in den US-Dollar eingestiegen.



Stand: Cameron Dawson, NewEdge Wealth / Daily Chartbook, DC Lite #702, 12. Oktober 2026

Wie der EUR/USD-Wechselkurs droht auch der US-Dollar-Index aus seiner knapp 1,5-jährigen Handelsspanne nach Norden auszubrechen. Sofern dies gelingt, wäre eine weitere US-Dollaraufwertung eine Belastung für Risikoassets.

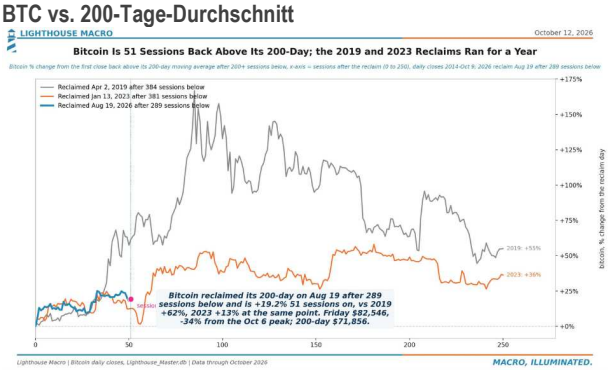
Der **japanische Yen** konnte im September gegenüber dem Euro um fast + 4 % auf 178,26 EUR/JPY aufwerten und gegenüber dem US-Dollar fast + 1,5 % auf 157,34 USD/JPY gewinnen. Damit zeichnet sich charttechnisch gegenüber dem Euro ein Bruch des seit 2020 gültigen Aufwärtstrend ab, dessen Ausgangspunkt bei rund 120 EUR/JPY lag. Im Wechselkurs USD/JPY ist die Lage noch nicht so eindeutig. Grundsätzlich gilt der japanische Yen gegenüber dem Euro als auch dem US-Dollar aus fundamentaler Sicht als deutlich unterbewertet.

Kryptowährungen: Im in der Regel für Kryptowährungen schwierigen Monat September setzte sich die Aufwärtsbewegung fort. Der Bitcoin verteuerte sich um + 6 % auf 83.700 US-Dollar und Ethereum legte um über + 8 % auf knapp 2.700 US-Dollar zu. Gegenüber dem Jahresbeginn liegt Bitcoin noch mit knapp – 4,5 % im Minus und

Ethereum weist einen Kursverlust von etwa – 10 % aus.

Aufgrund der Kursentwicklung seit dem Jahrestief Ende Juni scheint der sogenannte „Kryptowinter“ etwa drei Monate früher als in bisherigen Halving-Zyklen sein Ende gefunden zu haben. Bestätigt sich diese Beobachtung, dürfte zumindest der Bitcoin in den nächsten Jahren – unter Schwankungen – nach oben tendieren. Kurzfristig macht Hoffnung, dass der Bitcoin am 19. August seine 200-Tagelinie wieder übersteigen konnte. Zuvor hatte der Kurs 289 Tage lang darunter notiert – die drittlängste Phase dieser Art seit 2014. Knapp 2 Monate nach der Rückeroberung steht ein Plus von etwa + 20 % am 9. Oktober zu Buche. Zum Vergleich: Nach der Rückeroberung im Jahr 2019 lag das Plus zu diesem Zeitpunkt bei + 62 %, 2023 waren es + 13 % (gefolgt von + 55 % bzw. + 36 % nach einem Jahr). Orientiert sich der Bitcoin an den beiden historischen Mustern (siehe nachfolgende Grafik), könnte der Kurs bis zum Jahresende noch einen weiteren Sprung in Richtung seines Allzeithochs machen. Per 9. Oktober 2026 lag der Kurs bei 82.546 US-Dollar, was einem Rückgang von – 34 % gegenüber dem Höchststand vor fast genau einem Jahr entspricht.

BTC vs. 200-Tage-Durchschnitt



Stand: Lighthouse Macro / Daily Chartbook, DC Lite #702, 12. Oktober 2026

Aus charttechnischer Sicht konsolidiert der Bitcoin-Kurs seit einigen Wochen zwischen rund 80.000 und 87.000 US-Dollar. Auf der Oberseite würde ein Ausbruch einen weiteren Anstieg in Richtung 100.000 US-Dollar eröffnen. Hingegen würde bei einem Absinken unter 80.000 US-Dollar das Risiko steigen, dass der Kurs zumindest noch einmal auf der 200-Tagelinie aufsetzt, die Mitte Oktober 2026 bei etwa 72.000 US-Dollar verläuft.

AUSBLICK

Der Start in den Oktober verlief „rumpelig“. Das unverändert hohe Zinsniveau besorgt die Marktteilnehmer, die Lage beim Rohöl bleibt angespannt, ständig neu aufflammende Sorgen um das Platzen einer möglichen KI-Blase und der Ausgang der Midterms in den USA beunruhigen die Marktteilnehmer. Zuletzt reagierte der Markt bereits fast panisch auf etwas höher als erwartet ausgefallene Inflationszahlen in den USA.

Da wir keine Glaskugel haben, mit welchen Aktionen möglicherweise US-Präsident Trump den Kapitalmarkt in den kommenden Wochen noch überraschen wird, orientieren wir uns an den statistischen Gegebenheiten, die für die kommenden Wochen und Monate hoffen lassen.

Der seit Oktober 2022 andauernde Bullenmarkt an den Börsen hat gerade seinen 4. Geburtstag gefeiert. Diese Altersgrenze konnten in den vergangenen 50 Jahren auch fünf weitere Bullenmärkte erreichen und schafften anschließend noch mindestens ein weiteres Jahr.

Der Bullenmarkt ist nun vier Jahre alt

Bullenmärkte der vergangenen fünfzig Jahre, die ihren vierten Geburtstag überdauert haben



Quelle: Ryan Detrick / Syz Bank: Global Markets Weekly Wrap-Up, Seite 3, 10. Oktober 2026

Gleichzeitig beginnt nun das dritte Jahr im Präsidentschaftszyklus, welches als der historisch stärkste Abschnitt gilt. Danach sollten die Börsen bis zur Jahresmitte 2027 saisonalen „Rückenwind“ genießen können. Hinsichtlich entsprechender saisonaler Charts verweisen wir gerne auf den vorangegangenen Marktbericht August.

Auch der positive Start – erste fünf Handelstage – in den Oktober an den US-Börsen verspricht weiter steigende Kurse im 4. Quartal. Seit 1950 gab es diese Kombination in 32 Jahren und 29 davon endeten positiv (Trefferquote 90,6 %). Die Median-Rendite im 4. Quartal betrug + 6,2 %, wobei es im Median während des Quartals auch zu einem Rücksetzer von – 5,5 % kommt. Dies waren historisch dann Kaufgelegenheiten.

Natürlich kann es anders kommen und die weitere Entwicklung muss beobachtet werden. Solange aber die

US-Konjunktur robust bleibt und vor allem die KI-nahen Unternehmen weiter mit einem dynamischen Gewinnwachstum überzeugen, dürfte der Zyklus seinen Höhepunkt noch nicht gesehen haben.

Book of Finance

EIN BEITRAG VON

Celine Nadolny, Sachbuchkritikerin, Book of Finance



Absturz von Daniel Stelter
Bewertung: ★★★★★ von 5 Sternen
Ein Kassensturz des Standorts Deutschland, der sich Zeile für Zeile nachprüfen lässt.

Kein Unternehmer käme damit durch, seine Pensionszusagen aus der Bilanz zu lassen. Wer Mitarbeitern eine Betriebsrente verspricht, muss dafür Rückstellungen bilden, so verlangt es das Handelsrecht. Der Bund dagegen bucht bis heute kameral. Er sieht, was in einem Jahr hereinkommt und hinausgeht, nicht aber, was er für die kommenden Jahrzehnte zugesagt hat. Daniel Stelter, promovierter Ökonom, früher Senior Partner der Boston Consulting Group und seit 2013 mit seinem Forum "beyond the obvious" eine bekannte ordnungspolitische Stimme, macht aus diesem blinden Fleck den Ausgangspunkt seines neuen Buches.

Die offizielle Staatsschuld liegt bei gut 63 Prozent des Bruttoinlandsprodukts, und der Chefvolkswirt des Internationalen Währungsfonds nannte den deutschen Schuldenstand im Handelsblatt "völlig unter Kontrolle". Stelter hält die Generationenbilanz von Bernd Raffelhüschen dagegen. Rechnet man die Zusagen für Renten, Pensionen, Gesundheit und Pflege hinzu, wächst die Last auf 19,5 Billionen Euro, gut das Viereinhalbfache der jährlichen Wirtschaftsleistung. Decken ließe sie sich nur mit ab sofort 14,2 Prozent weniger Ausgaben oder 16,8 Prozent mehr Einnahmen, und zwar auf Dauer. Im Dezember 2025 hat der Bundestag mit dem Rentenpaket 2025 dennoch die Haltelinie von 48 Prozent bis 2031 festgeschrieben; Prognos beziffert die Mehrbelastung des Bundes bis 2050 auf 479,1 Milliarden Euro.

Gegliedert ist "Absturz" nach fünf Säulen des Wohlstands, Demografie, Produktivität, Bildung, Energie und Innovation. An jeder zeigt Stelter, wie das Land sie vernachlässigt hat, am Ende steht mit "Aufbruch 2030" ein Gegenprogramm. Was das Buch von den Untergangstiteln abhebt, die jedes Jahr erscheinen, ist sein Apparat: 310 Anmerkungen auf 25 Seiten, fast alle mit einem Link zur Quelle. Ich habe nachgesehen, und die allermeisten Angaben halten.

Die schärfste Passage gilt der Rente. Von Bismarck 1889 kapitalgedeckt gegründet, ist sie für Stelter seit der Ära Adenauer ein Umlageverfahren nach der Mechanik des Schneeballsystems, mit dem Charles Ponzi 1920 Anleger um ihr Geld brachte: Ausgezahlt wird, was die Nachkommenden einzahlen. Ökonomisch lässt sich darüber streiten, denn ein Umlagesystem verzinst sich mit der Lohnsumme und funktioniert, solange diese wächst. Für Deutschland passt das Bild trotzdem, weil genau dieses Wachstum wegbricht, sobald der geburtenstärkste Jahrgang 1964 vom Zahler zum Empfänger wird. "Die Demografie lässt sich genauso wenig außer Kraft setzen wie die Physik", schreibt Stelter. Für Familien, die in Generationen denken, ist das die eigentliche Pointe: Die Rechnung ist längst geschrieben, offen ist nur, wer sie begleicht.

Den größten Denkanstoß liefert ein Kapitel, das diese Leserschaft unmittelbar betrifft. Laut UBS lebten 2025 in Deutschland 156 Milliardäre, so viele wie in keinem anderen europäischen Land. Nur ein Viertel von ihnen hat das Vermögen selbst aufgebaut, im weltweiten Mittel nach Stelters Angabe zwei Drittel. Die übliche Lesart lautet: ererbter Reichtum, also höher besteuern. Stelter dreht sie um: "Das wahre Problem ist ein anderes: Wir haben in Deutschland zu wenige Milliardäre!" Bis zum weltweiten Schnitt fehlen nach seiner Rechnung 198 Selfmade-Milliardäre, und das misst für ihn keine Gier, sondern Gründungsschwäche. Man kann einwenden, dass die niedrige Quote ebenso die Stärke eines alten Familienunternehmertums spiegelt, dessen Vermögen über Generationen gewachsen ist, und vermutlich stimmt beides. Der Kern bleibt: BioNTech verdankt seine Existenz nicht zuletzt dem Risikokapital der Brüder Strüngmann.

Fünf Sterne heißen bei mir maßstabsetzend, nicht fehlerfrei. Dreimal behauptet ein Satz mehr, als seine Quelle hergibt. Bei der Energie rechnet Stelter mit vollen Systemkosten, zu Recht, weil die üblichen Vergleiche Reservekraftwerke, Speicher und Netz ausblenden. Seine Faktoren, Solarstrom vier- bis zehnmal und Windstrom zwei- bis viermal so teuer wie Kernkraft, stammen aber aus einem Modell, in dem eine einzige Technologie samt Speicher den gesamten Markt allein versorgt, und das sagt er nicht dazu. Die Zahl von über 20.000 Toten durch den Atomausstieg stützt er ausgerechnet auf WePlanet, eine Organisation, die für Kernkraft wirbt, obwohl kurz davor eine begutachtete Studie zitiert ist. Und bei der Zuwanderung nennt er den "fiska-

lischen Beitrag" laut einer Bertelsmann-Studie von 2014 negativ, obwohl genau diese Größe dort für 2012 positiv ausfällt, mit 22 Milliarden Euro Entlastung für den Staat. Negativ wird die Rechnung erst in der langfristigen Generationenbilanz, die allgemeine Staatsausgaben anteilig auf jeden Kopf umlegt. Beide Zahlen sind echt, sie messen schlichtweg Verschiedenes.

Den fünften Stern verdient sich das Buch an seiner unbequemsten Stelle. Eine vielzitierte Studie des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung sagte 2024 in Nature einen Einkommensverlust der Welt von 19 Prozent bis 2050 voraus. Stelter rechnet zuerst mit dieser vollen Zahl und zeigt, dass die Welt selbst dann deutlich wohlhabender wäre. Die Methode nimmt er sich erst danach vor. Im Dezember 2025 haben die Autoren ihre Arbeit zurückgezogen. Den Klimawandel nennt Stelter dennoch ausdrücklich ein ernstes Problem, dem nur eine starke Wirtschaft gewachsen ist. Wer zuerst mit der Zahl der Gegenseite rechnet und seine Quellen so offenlegt, dass man ihm Fehler nachweisen kann, hat diesen Stern verdient.

Das Gegenprogramm "Aufbruch 2030" erfindet wenig, und das meine ich als Lob: eine kaufmännische Buchführung für den Staat, also genau die Bilanz, die dem Bund bislang fehlt, eine radikal vereinfachte Steuer nach Paul Kirchhof, eine negative Einkommensteuer nach dem Vorbild des amerikanischen Earned Income Tax Credit, ein Staatsfonds, der jedem Bürger unter 65 einen Grundstock von 25.000 Euro für das Alter anlegt, und das Ende der Rente mit 63. Schmal bleibt es dennoch. Auf gut zweihundert Seiten Diagnose folgen zwölf Seiten Programm, und über die Übergangsjahre, in denen Reformen an politischen Mehrheiten scheitern, erfährt man wenig.

Mein Urteil: fünf von fünf Sternen. "Absturz" ist die am dichtesten belegte Bestandsaufnahme des Standorts, die mir seit Jahren begegnet ist, ordnungspolitisch klar und empirisch hart. Wer ein Unternehmen führt und wissen will, ob dieser Standort die nächste Investition noch rechtfertigt, findet hier die Zahlen dazu. Wer Vermögen über Generationen plant, bekommt eine Rechnung zur Rentenlücke, die keine Schönfärberei zulässt. Wer eine ausgewogene Abwägung beider Seiten erwartet, wird mit Stelter allerdings nicht glücklich.

Über das Buch hinaus bleibt ein Gedanke, den jeder Familienunternehmer kennt. In einem Betrieb fällt eine Lücke in der Bilanz spätestens beim Generationswechsel auf, wenn die Nachfolger nachrechnen. Ein Staat kann diesen Moment lange hinausschieben, verhindern kann er ihn nicht. "Absturz" ist der Versuch, die Nachfolger schon heute rechnen zu lassen.

Daniel Stelter: Absturz. So retten wir Deutschland. Langen Müller, München 2026. 280 Seiten, 24,00 Euro.



Über Celine Nadolny

Celine Nadolny hat über 1.000 Sachbücher gelesen und über 600 davon besprochen, mit einem Schwerpunkt auf Wirtschaft, Finanzen und Unternehmertum. Ihr Urteil ist unabhängig und auf jedem Kanal dasselbe: Sie sagt klar, welches Buch die Lesezeit lohnt und welches nicht.

Die Besprechung in diesem Mandantenbrief ist ein monatlicher Auszug aus dieser Arbeit. Unter dem Namen Book of Finance erscheinen ihre Einschätzungen laufend, weit über die hier vorgestellten Titel hinaus - auf bookoffinance.de, in ihrem monatlichen Newsletter sowie auf Instagram und LinkedIn.

BILD bezeichnete sie 2021 als "Deutschlands einflussreichste Sachbuch-Kritikerin", 2022 wurde sie in die Forbes-Liste 30 Under 30 aufgenommen. Ihre Arbeit wurde mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem comdirect Finanzblog Award und dem Black Bull Award. Als Kolumnistin schreibt sie zudem für n-tv, Cash, The European und Die Deutsche Wirtschaft. Für von Plettenberg, Conradt & Cie. Family Office stellt sie seit Oktober 2021 regelmäßig Bücher vor.

Unternehmensnachfolge – Verhandlung und Übergabe



EIN BEITRAG VON

Carsten Rüger, Mittelstandsfinanzierung und Wirtschaftsmediation, Erkelenz (finanzenundmediation.de)

Ihr Betrieb ist bereit für die nächste Generation? Potenzielle Nachfolger sind gefunden und die eingeleiteten Maßnahmen zur Optimierung zeigen die gewünschten Effekte. Den Wert Ihres Unternehmens haben Sie ermittelt und daraus eine konkrete Kaufpreisvorstellung entwickelt. Auch mit den Informationen aus Marktbericht Juni 2026 haben Sie sich bestens auf die Due Diligence vorbereitet. Jetzt ist es an der Zeit, in die vertraulichen Gespräche mit dem Nachfolger einzusteigen und die vertraglichen Fraugen zu regeln. In diesem vierten Teil der Impuls-Reihe zum Thema Unternehmensnachfolge bekommen Sie weitere Gedankenanregungen für die zielgerichtete Fortführung des Prozesses.

Wenn Sie nun die konkreten Gespräche mit ausgewählten Personen führen, steht die Geheimhaltung an erster Stelle. Lassen Sie sich von Ihrem Rechtsbeistand im Beratungsteam über die Möglichkeiten einer Vertraulichkeitsvereinbarung (Non-Disclosure Agreement, NDA) beraten.

Darin wird unter anderem festgehalten, dass über interne Informationen, laufende Verhandlungen und deren Ergebnisse Stillschweigen bewahrt wird. So verbleiben sensible Daten innerhalb des von Ihnen bestimmten Personenkreises.

Schützen Sie sich durch diese schriftliche Vereinbarung vor der Offenlegung interner Zahlen, Daten und Fakten. Es empfiehlt sich, das Dokument von einem Juristen erstellen zu lassen. Die Sicherstellung der Diskretion ist auch wichtig, damit der sogenannte „Flurfunk“ in dieser Phase möglichst vermieden wird.

RADAR AUF EMPFANG SCHALTEN

Damit meine ich die Kommunikation innerhalb und außerhalb des Betriebs. So erkennen Sie rechtzeitig, wenn sich Gerüchte rund um Ihren Betrieb entwickeln. Mit fortschreitendem Prozess lässt sich das immer schwieriger vermeiden.

Gerade für Ihre Mitarbeitenden ist es wichtig, dass keine Sorgen oder Unruhen entstehen. Eine klare und angemessene Kommunikation kann dabei Sicherheit schaffen.

VERBINDLICHKEIT BEIM NACHFOLGER ERZEUGEN

Wenn Sie die Nachfolgerin oder den Nachfolger aus dem Unternehmen oder aus der Familie heraus rekrutieren, ist es spätestens jetzt an der Zeit, ihn oder sie enger an den Betrieb zu binden. Viele mittelständische Unternehmen schaffen diese Bindung und beidseitige Verlässlichkeit ohnehin schon viele Jahre vor Firmenübergabe.

Oft werden potenziellen neuen Firmenchefs im Laufe der Jahre zunehmend mehr Kompetenzen eingeräumt, um sie nach den eigenen Vorstellungen aufzubauen. In Projekten, mit Führungsaufgaben und durch die wertschätzende Einbindung in strategische Überlegungen machen sich viele Firmeninhaber ein eigenes Bild von den Kompetenzen ihres Nachfolgers.

Arten der Firmenübergabe

Die Nachfolge innerhalb der Eigentümerfamilie ist ein Wunsch vieler Senior-Unternehmer. Es gibt verschiedene Gründe, warum dieses Ansinnen zunehmend nicht umgesetzt werden kann. Persönliche Interessen und Ziele – Stichwort Work-Life-Balance – sind über die Generationen hinweg nicht immer deckungsgleich.

Vom *Management-Buy-Out (MBO)* spricht man, wenn die bisherige Geschäftsleitung die Firma übernimmt. Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken können die bisherigen Führungskräfte in der Regel gut einschätzen. Man kennt die Prozesse und den Personalbestand. Der Gründer weiß, in welche Hände er sein Schaffenswerk gibt.

Je nach Unternehmensgröße können sich mehrere Führungskräfte als Käufer zusammenschließen.

Beim *Management-Buy-In (MBI)* erwerben externe Dritte das Unternehmen. Die Käufer treten anschließend in die Geschäftsführung ein oder ein Investor stellt eine neue Chefetage zusammen.

Für die langjährigen Mitarbeitenden ist dies eine besondere Situation, die häufig mit einem Gefühl der Unsicherheit verbunden ist.

Je nach Fortschritt der Gespräche kommt es in dieser Phase bereits zum Abschluss einer Absichtserklärung

(Letter of Intent, LOI). Über diese Möglichkeit einer vorvertraglichen Vereinbarung empfiehlt sich juristische Beratung.

In manchen Fällen wurden auch schon Minderheitsanteile an der Gesellschaft auf die betreffende Person übertragen. Die konkrete Gestaltung hängt stark vom jeweiligen Einzelfall ab.

VERHANDLUNGEN ERFOLGREICH FÜHREN

Es gibt unzählige Literatur, Seminare und Coachings zu diesem Thema. Aus vielen Angeboten lassen sich wertvolle Tipps ziehen. Andere sind eher theoretischer Natur.

Natürlich kommt es auf die jeweilige Situation an, wie man in einer Diskussion auftritt. Darf ich Ihnen verraten, wie ich seit vielen Jahren vorgehe und bei der Verabschiedung regelmäßig zufriedene Gesichter sehe?

Ich orientiere mich an einem Modell, das vor mehr als zwei Generationen entwickelt wurde.

HOHE AKZEPTANZ DES ERGEBNISSES ERREICHEN

Roger Fisher und William Ury haben 1981 das Harvard-Konzept entwickelt, das bis heute Bestand hat. Ziel war es, Verhandlungen nicht mehr durch Feilschen und gegenseitiges Unterbuttern zu prägen, sondern sich sachbezogen auseinanderzusetzen.

Welcher Verhandlungstyp sind Sie?

☐ Ich bin ein *konfrontativer* Verhandler.

Mir ist wichtig, dass ich mein Ziel durchsetze. Dabei ist mir egal, wenn das zulasten anderer gelingt. Die Wünsche meines Gegenübers, meines „Gegners", sind mir egal.

Ich versuche, die Diskussion zu lenken und bevormunde den anderen auch schon einmal. Für mich ist die Verhandlung ein Kampf – und den will ich gewinnen.

☐ Ich bin ein *kooperativer* Verhandler.

Mit meinem Verhandlungspartner möchte ich Gemeinsamkeiten finden. Dabei achte ich auf einen respektvollen Umgang und eine angenehme Atmosphäre.

Gerne räume ich dem anderen Menschen Entscheidungsfreiheit ein. Niemanden setze ich unter Druck. Nur so kann ein gutes Ergebnis erzielt werden.

Durch die Systematisierung des Verhandlungsthemas und eine strukturierte Herangehensweise lässt sich mit hoher Wahrscheinlichkeit eine Lösung erreichen, mit der sich alle Beteiligten am Ende zufrieden die Hände geben. Das ist die sogenannte Win-Win-Lösung.

Eines der Erfolgsgeheimnisse liegt unter anderem darin, dass man sich im Gespräch von der emotionalen Ebene löst und sich klar auf die Sache konzentriert. Zugegeben: Nicht immer einfach!

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist, sich von starren Positionen zu lösen. Denn zwischen reinen Positionen kann kein Ausgleich erfolgen. Vielmehr gilt es, die dahinterliegenden Interessen herauszuarbeiten. Diese werden wiederum durch menschliche Bedürfnisse gesteuert und beeinflusst.

Eines sei gesagt: Das erfordert Konzentration, Ausdauer und Respekt.

Die vier Erfolgsfaktoren des Harvard-Konzepts

- Person und Sache bewusst trennen
- Interessen hinter den Positionen erarbeiten
- Zunächst möglichst viele Lösungsoptionen entwickeln
- Erst dann gemeinsame Entscheidungen treffen

Weiterführende Informationen finden Sie beispielsweise hier:
„Das Harvard-Konzept – Die unschlagbare Methode für beste Verhandlungsergebnisse – Erweitert und neu übersetzt",
Fisher/Ury, Deutsche Verlagsanstalt, 2018, ISBN 978-3421048288

Wenn Sie auf dieser Basis gemeinsam Lösungsoptionen entwickeln, belohnen Sie sich gegenseitig mit einvernehmlichen Entscheidungen und Vereinbarungen.

GEHT ES ALLEN NUR UM DEN KAUFPREIS?

Natürlich wollen Sie für Ihr Unternehmen den höchstmöglichen Kaufpreis erzielen. Und die Zahlung soll möglichst zeitnah und in einer Summe erfolgen.

Selbstverständlich möchte ein Erwerber ungern tief in die Tasche greifen. Wenn wir uns jedoch gemeinsam das Harvard-Konzept anschauen: Sind das wirklich die einzig entscheidenden Verhandlungspositionen? Oder stehen dahinter noch weitere Interessen?

Lassen Sie uns überlegen, welche Bedürfnisse Verkäufer und Käufer haben können.

MÖGLICHE WEITERE INTERESSEN

In Nachfolgebegleitungen erfahre ich immer wieder sehr persönliche Themen, die bei den Beteiligten für Denkanstöße sorgen.

Auf Seiten der Abgebenden könnten beispielsweise die finanzielle Absicherung im Ruhestand, die Anerkennung des Lebenswerks, eine bessere Gesundheit durch weniger beruflichen Stress oder die persönliche Entfaltung durch lang ersehnte Hobbys eine Rolle spielen.

Vielleicht erfährt der bisherige Inhaber auch Wertschätzung, wenn er seine fachliche Expertise, praktische Erfahrung und sein Netzwerk künftig als Berater einbringen kann. Aus einer langjährigen Zusammenarbeit sind möglicherweise Freundschaften entstanden, deren Erhalt man auch künftig pflegen möchte.

Ein neuer Inhaber ist nun sein eigener Chef und kann seinen Traum von Selbstbestimmung verwirklichen. Durch den Erfolg erfährt er persönliche Entwicklung und möchte an den neuen Aufgaben wachsen.

Auch der Wunsch nach Respekt kann eine Rolle spielen, wenn man nun als Unternehmerin und Unternehmer unterwegs ist und somit Verantwortung für die gesamte Belegschaft trägt. Oft legt die betreffende Person sogar Wert auf die künftige Unterstützung durch den Firmengründer für einen gewissen Zeitraum.

Die beschriebenen Gemütslagen sind lediglich Beispiele. Tatsächlich sind die Interessen und Bedürfnisse deutlich vielfältiger und individueller. Hinterfragen Sie mit aufrichtigem Interesse, was die Menschen bewegt.

In absolut vertraulichen und ehrlichen Gesprächen erfahren Sie, was für Ihr Gegenüber wirklich wichtig ist. Sie werden überrascht sein, welche Themen neben dem reinen Kaufpreis eine Rolle spielen.

All das trägt dazu bei, dass Sie einen für alle Beteiligten zufriedenstellenden Kaufvertrag über die Firma schließen können.

DIE ÜBERGABE DES UNTERNEHMENS

Zum vereinbarten Zeitpunkt erfolgt der juristische und tatsächliche Transfer des Unternehmens.

Die Belegschaft haben Sie bereits vorher durch eine klare und mit Ihrem Nachfolger abgestimmte Kommunikation eingebunden. Den „Flurfunk“ haben Sie so vielleicht nicht vollständig vermieden, aber auf jeden Fall eingegrenzt.

Das ist zudem wichtig, damit ein nahtloser Übergang der Unternehmensführung gewährleistet ist. Die Mitarbeitenden prägen unter anderem ein Bedürfnis nach Sicherheit und Information. Von Anfang an sollte das gegenseitige Vertrauen zwischen Stammbelegschaft und neuer Chefetage unterstützt werden.

MAN KANN ES NICHT ALLEN RECHT MACHEN

Es wird immer Menschen geben, die mit der getroffenen Nachfolgeregelung aus deren persönlicher Sicht nicht zufrieden sind. Die Gründe dafür können vielfältig sein.

Mit einer klaren und offenen Kommunikation nach innen und außen haben Sie jedoch für strategisch kontrollierte Transparenz gesorgt.

Beobachten Sie die verschiedenen Reaktionen und seien Sie sensibel für aufkommende Konflikte. Sprechen Sie diese rechtzeitig mit den Beteiligten an, damit eine Eskalation möglichst gar nicht erst entsteht und unterschiedliche Auffassungen frühzeitig lösungsorientiert bearbeitet werden.

Gerade in dieser Phase des Veränderungsprozesses können Unsicherheiten und Ängste bei den Mitarbeitenden entstehen. Je nach Situation kann auch die Einbindung eines allparteilichen Dritten als Moderator oder Mediator einen Mehrwert für alle Beteiligten bieten.

So vermeiden Sie und Ihr Nachfolger, selbst Partei zu ergreifen.

Unterstützen Sie Ihren Nachfolger bei Kunden, Lieferanten und anderen Partnern.

Die persönliche Überleitung des neuen Inhabers ist in Ihrem gesamten geschäftlichen Umfeld bedeutsam.

Investieren Sie gemeinsam Zeit in Besuche bei Ihren Geschäftspartnern. Ihr Umfeld soll die Staffelübergabe wahrnehmen.

Auch wenn Sie dem Unternehmen bis auf Weiteres noch als Berater zur Verfügung stehen, muss sich der neue Unternehmenslenker nicht nur im Unternehmen, sondern auch außerhalb am Markt positionieren.

Ich kenne viele Senior Entrepreneurs, die ihren Nachfolgern für eine vereinbarte Zeit noch als Mentoren oder Coaches zur Verfügung stehen.

Aus meiner Sicht ist das sehr wertvoll für alle Beteiligten.

WIE FÜHLEN SIE SICH?

Bei Firmenübergaben kann ich sehr gut verstehen, dass die Emotionen der Firmengründerinnen und Gründer jetzt wechselnder Art sind.

Auf der einen Seite empfindet man Freude über den neuen Lebensabschnitt. Andererseits lässt man nach vielen Jahren der Führung und Verantwortung los.

Auch wenn Sie noch so zufrieden mit der Umsetzung und optimistisch für den Fortbestand des Unternehmens sind - letztendlich wissen Sie nicht, was im Laufe der kommenden Jahre aus Ihrem Lebenswerk wird.

Bei Nachfolgen innerhalb der Familie ist besondere Sensibilität geboten

Es ist ein Unterschied, ob Angehörige das Unternehmen übernehmen oder fremde Dritte.

Insbesondere im ersten Fall müssen alle Beteiligten – der bisherige Firmeninhaber und der Nachfolger – nun ein hohes Maß an Selbstdisziplin aufbringen.

Vereinbaren Sie unbedingt vorher, wer welche Aufgaben wahrnimmt und welche Tätigkeiten für die jeweiligen Beteiligten „Tabu“ sind.

Jetzt und in der folgenden Zeit kommt es in der Praxis leider in vielen Fällen zu Konflikten zwischen den Generationen. Achten Sie darum auch auf der Ebene zwischen Senior und Junior darauf, aufkeimende Störungen direkt durch ein offenes und ehrliches Gespräch gemeinsam zu lösen.

Oft habe ich erlebt, dass sich die Fronten sonst unerwartet verhärten, was zu großen Problemen für alle Beteiligten führen kann.

GRATULATION!

Es ist Ihnen gelungen, Ihre lange aufgebaute Altersvorsorge zu sichern. Ihr Betrieb ist auch künftig in guten Händen und langjährige Arbeitsplätze sind nachhaltig gesichert. Heute ist das bei vielen Familienbetrieben leider nicht selbstverständlich.

Darum ist es nach der Phase der finalen Übergabe auch an der Zeit, loszulassen und auf die Kompetenz des neuen Lenkers zu vertrauen.

Erinnern Sie sich an Ihren Start. Und freuen Sie sich darüber, dass nun die nächste Generation Ihr Schaffenswerk erfolgreich und mit neuen Ideen fortsetzt.

SO GEHT ES WEITER

Mit dem nächsten Beitrag zur Unternehmensnachfolge helfen wir Ihnen und der Nachfolgegeneration dabei, die Finanzierung des Vorhabens umzusetzen.

Die neuen Inhaberinnen und Inhaber erfahren, mit welcher Strategie sie auf Kapitalgeber zugehen können und wie eine professionelle Finanzierung aufgebaut sein sollte.

Als ehemaliger Banker gebe ich Ihnen Tipps, wie Sie den Businessplan zielgerichtet gestalten.



Wie auch bei den vorhergehenden Teilen dieser Impuls-Reihe zum Thema Unternehmensnachfolge gehe ich konkret auf Ihre Fragen ein. Nutzen Sie die Gelegenheit, Ihre Anregungen einzubringen. Schreiben Sie an die Mailadresse cr@finanzenundmediation.de. Ihre Mails werden absolut vertraulich behandelt und nach Eingang anonymisiert. Sind zu den Gedankenanregungen aus diesem Artikel Fragen offengeblieben? Dann melden Sie sich gerne unverbindlich und sie werden beantwortet.

Familienheimschaukel: Wie sie funktioniert und welche Vorteile sie bringt – BFH stärkt das Familienheim

EINE PRESSE-INFORMATION des Financial Planning Standards Board Deutschland e.V. (FPSB Deutschland, www.fpsb.de)

Bei der Weitergabe von Vermögen kann Schenkungsteuer anfallen – Ehepartnern bietet die Familienheimschaukel jedoch einen legalen Weg, diese zu vermeiden und Vermögen zu übertragen – Wie das funktioniert und welche Vorteile das Schaukeln sonst noch bringt, erläutert Maximilian Kleyboldt vom Financial Planning Standards Board Deutschland e.V. (FPSB Deutschland) – BFH stärkt mit aktuellem Urteil die Planungssicherheit rund um Garten- und Nebenflächen

Frankfurt/Main, 23. September 2026 – Das selbstgenutzte Familienheim ist für viele Familien der wertvollste Vermögensgegenstand – und zugleich ein steuerlich privilegierter Nachfolgebaustein. Das Erbschaft- und Schenkungsteuerrecht sieht unterschiedliche Begünstigungen vor: Ehegatten und eingetragene Lebenspartner können ein Familienheim sowohl zu Lebzeiten als auch von Todes wegen steuerfrei erwerben. Für Kinder und Kinder vorverstorbener Kinder kommt die besondere Familienheimbefreiung dagegen nur beim Erwerb von Todes wegen und unter zusätzlichen Voraussetzungen in Betracht.

Dass das Vermögen zwischen Eheleuten ungleich verteilt ist, ist eher die Regel als die Ausnahme. Insofern kann es wünschenswert sein, dieses besser zwischen den beiden Partnern aufzuteilen. Zwar liegt der persönliche Freibetrag bei Schenkungen zwischen Eheleuten und eingetragenen Lebenspartnern bei 500.000 Euro, dieser persönliche Freibetrag gilt alle zehn Jahre neu. Liegt die Summe, um die es geht, aber darüber, fällt Schenkungsteuer an.

Auch das Vererben der eigenen Immobilie an den Ehepartner kann einen Haken haben: Es fällt zwar zunächst keine Erbschaftsteuer an, der überlebende Partner muss sie aber zehn Jahre selbst bewohnen. Eine Ausnahme bildet hier nur das Ableben des erbenden Partners oder der krankheitsbedingte Auszug – sonst muss die Erbschaftsteuer nachträglich entrichtet werden.

Schenkungsteuerfreie Übertragung einer Immobilie

Aber es gibt eine Alternative. „Was vermutlich viele nicht wissen, ist, dass es die sogenannte Familienheimschaukel gibt, mit der die selbst genutzte Immobilie im ersten Schritt sowie liquides Vermögen im zweiten Schritt von einem Partner zum anderen umverteilt werden kann – und zwar ohne, dass grundsätzlich Schenkungsteuer anfällt und ohne Inanspruchnahme persönlicher Freibeträge“, informiert Maximilian Kleyboldt, CFP® und Vorstand des FPSB Deutschland.

Allerdings gibt es einige Voraussetzungen, die für die anfängliche Steuerbefreiung erfüllt sein müssen. So muss sich auf dem bebauten Grundstück eine von den Ehegatten zu eigenen Wohnzwecken genutzte Immobilie befinden und diese wiederum muss der Mittelpunkt des familiären Lebens sein. „Das heißt im Umkehrschluss, dass Ferienhäuser, Wochenendhäuser oder Zweitwohnungen nicht begünstigt sind“, so Kleyboldt. Außerdem funktioniert die Familienheimschaukel grundsätzlich unabhängig vom Wert der Immobilie. Das Gleiche gilt für die Quadratmeterzahl. Zudem bestehen keine zeitlichen Beschränkungen. Eine gesetzlich vorgeschriebene Haltefrist gibt es nicht. Allerdings muss es sich um eine Wohneinheit handeln.

Wie es genau funktioniert, lässt sich am besten an einem Beispiel zeigen. Nehmen wir an, der Ehegatte ist Eigentümer der selbst bewohnten Immobilie. Er hat nun im Schritt eins die Möglichkeit, diese unter Ausnutzung der Steuerbefreiung an seine Partnerin oder seinen Partner zu übertragen – egal, wie hoch der Vermögenswert ist. „Hier fällt also keine Steuerzahlung an“, erklärt Kleyboldt.

Rückkauf der Immobilie

Um Vermögen zu übertragen, könnte der beschenkte Ehepartner dann wiederum die Immobilie zu einem marktüblichen Preis im Schritt zwei an den vormals schenkenden Ehegatten zurückverkaufen. „Damit ist der vormals schenkende Ehegatte wieder der Eigentümer, während der Kaufpreis an den zunächst beschenkten Ehegatten fließt“, so Kleyboldt. „Der Kaufpreis wurde damit steuerfrei in das Vermögen des anderen Ehegatten übertragen.“ Da der Verkauf zwischen Ehegatten stattfindet, fällt keine Grunderwerbsteuer an. Und weil die Immobilie durchgehend zu eigenen Wohnzwecken genutzt wurde, bleibt auch der Veräußerungsgewinn einkommensteuerfrei. Aufgrund der dann bestehenden liquiden Vermögenswerte beim beschenkten Ehepartner könnte dieser dann abhängig vom Einzelfall Schenkun-

gen an die Kinder umsetzen. Kleyboldt weiter: „Grundsätzlich sollten zwischen Hin- und Rückübertragung zwei getrennte notarielle Urkunden und ein gewisser Zeitabstand eingehalten werden. Eine gesetzlich bestimmte Mindesthaltefrist zwischen Schenkung und Rückverkauf besteht nicht."

Rückfallklausel zur Absicherung

Außerdem kann die besondere Steuerbefreiung für das Familienheim auch mehrfach in Anspruch genommen werden. Das heißt, eine solche Übertragung ist mehr als einmal möglich. Sinnvoll kann es sein, im Schenkungsvertrag eine Rückfallklausel zu vereinbaren, um beispielsweise den ursprünglich schenkenden Ehepartner abzusichern. „Denn sollte der beschenkte Partner plötzlich versterben, könnte die Immobilie dem ursprünglichen Ehepartner wieder vererbt werden oder zumindest in Teilen an Dritte oder fremde Erben gehen", sagt Kleyboldt. „Mit einer solchen Klausel lässt sich aber genau das verhindern, und es wird sichergestellt, dass die Immobilie wieder an den ursprünglichen Eigentümer zurückgeht." Auch eine Übertragung der eigengenutzten Miteigentumsanteile zwischen Ehegatten unter Vereinbarung einer Rückfallklausel kommt in Betracht. Und wer noch weitere Aspekte berücksichtigen möchte, kann im notariellen Schenkungsvertrag genau definieren, dass ein solcher Rückfall zum Beispiel auch im Fall einer Scheidung oder bei Insolvenz greift. Erbschaftsteuer fällt im Fall einer Rückfallklausel nicht an.

Und es gibt noch weitere Vorteile, die sich aus einer Familienheimschaukel ergeben können. „Ist das Ableben des Eigentümers aufgrund einer schweren Krankheit absehbar, dann kann es auch sinnvoll sein, die eigengenutzte Immobilie noch zu Lebzeiten an den Partner steuerfrei zu verschenken", erklärt der Experte weiter. „Denn dann ist der länger lebende Ehegatte flexibel und kann jederzeit das Eigenheim verkaufen, weil die Zehn-Jahresfrist für die Selbstnutzung in diesem Fall nicht greift", sagt Kleyboldt.

BFH stärkt mit aktuellem Urteil die Planungssicherheit rund um Garten- und Nebenflächen

In seiner aktuellen Entscheidung hat der BFH den Grundstücksbegriff des § 13 Abs. 1 Nr. 4c ErbStG (Steuerbefreiung beim Erwerb von Todes wegen durch Kinder) präzisiert: Kleyboldt erläutert, maßgeblich ist nicht das einzelne katasterrechtliche Flurstück, sondern die wirtschaftliche Einheit im Sinne des Bewertungsgesetzes. Im entschiedenen Fall hatte ein Sohn das vom Vater selbstgenutzte Wohnhaus geerbt und bezogen; das Finanzamt wollte die Befreiung auf das bebaute Flurstück beschränken und die gemeinsam genutzten Garten- und Wegeflächen ausklammern. Der BFH gab dem Erben Recht: Mehrere Flurstücke, die gemeinsam mit dem Wohnhaus genutzt werden – etwa ein angrenzender Garten oder eine Zufahrt –, können in die Steuerbefreiung einbezogen werden, sofern das Belegenheitsfinanzamt sie als eine wirtschaftliche Einheit feststellt (Bundesfinanzhof, PM Nr. 042/26 vom 13.08.2026).

Auch bei GbR-Eigentum greift die Steuerfreiheit

Halten Ehegatten ihr selbstgenutztes Familienheim nicht als Miteigentümer, sondern über eine Gesellschaft bürgerlichen Rechts (GbR), galt die Steuerbefreiung lange als gefährdet – mit dem Risiko erheblicher Mehrbelastungen, so der CERTIFIED FINANCIAL PLANNER® - Professional Kleyboldt. Der Experte führt weiter aus, der Bundesfinanzhof hat diese Unsicherheit mit Urteil vom 4. Juni 2025 beseitigt: Schenkungsteuerlich wird nicht die Gesellschaft, sondern werden die Ehegatten als Gesellschafter beschenkt – und damit greift die volle Steuerfreiheit auch beim Gesamthandseigentum. Die Einlage des Familienheims in eine Ehegatten-GbR ist damit ebenso steuerbefreit wie die klassische Übertragung von Miteigentumsanteilen. Diese Rechtsprechung gilt fort, auch nach der Reform des Personengesellschaftsrechts.

Praktischer Mehrwert der GbR-Lösung. Statt hälftiger Miteigentumsanteile lassen sich Gesellschaftsanteile zwischen den Ehegatten übertragen – flexibler und ohne aufwendige Grundbuchänderungen.

Familienheim: Begünstigungen für Abkömmlinge

Abschließend gilt es noch zu erwähnen, der Erwerb des Familienheims durch Kinder oder Kinder verstorbener Kinder ist steuerpflichtig bei Zuwendung unter Lebenden. Es besteht nur eine Steuerfreiheit bei Erwerb von Todes wegen, wenn anschließend eine Eigennutzung für mindestens zehn Jahre erfolgt und soweit die Wohnfläche 200 qm nicht übersteigt, der übersteigende Teil unterliegt der ErbSt.

Die Familienheimschaukel kann bei entsprechender Vermögensstruktur ein effizientes Instrument der steuerlich optimierten Vermögensübertragung zwischen Ehegatten sein

Kleyboldt resümiert die Nutzungsmöglichkeiten mit dem Familienheim als vielseitige Gestaltungsmaßnahme. „Die

Freibeträge können geschont werden, es kann keine Nutzungsbindung der Immobilie bestehen, es trifft eine Schenkungsteuerfreiheit der Hinübertragung auf eine Einkommensteuerfreiheit des Rückverkaufs, verbunden mit keiner Grunderwerbsteuer zwischen Ehegatten und dem Vermögensausgleich unter Ehegatten, ideal bei einseitiger Vermögenskonzentration, etwa zur Absicherung des wirtschaftlich schwächeren Partners oder als Vorbereitung weiterer Nachfolgeschritte.

Tatsächlich ist dieses Thema sehr facettenreich, weshalb hier professionelle Unterstützung zum Beispiel durch die vom FPSB Deutschland zertifizierten CFP®- und die CEFP®-Professionals hilfreich sein kann. Diese Finanz- und Nachfolgeplaner sind bekannt für ihre anerkannt beste Ausbildung und sind in der Lage, auf Basis einer ganzheitlichen und individuellen Beratung sowie mit Hilfe von Szenario-Analysen ihren Kunden eine bestmögliche Einschätzung zu gewährleisten, auch in Bezug auf die Möglichkeiten, die sich im Rahmen der Familienheimschaukel ergeben.

ÜBER DEN FPSB DEUTSCHLAND e.V.

Das Financial Planning Standards Board Ltd. - FPSB ist ein globales Netzwerk mit derzeit 29 Mitgliedsländern und über 236.000 Zertifikatsträgern. Das Financial Planning Standards Board Deutschland e.V. (FPSB Deutschland) mit Sitz in Frankfurt/Main gehört seit 1997 als Vollmitglied dieser Organisation an. Ziel ist es, den weltweiten Berufsstandard für Financial Planning zu verbreiten und das öffentliche Vertrauen in Financial Planner zu fördern. Zentrale Aufgabe des FPSB Deutschland ist die Zertifizierung von Finanz- und Nachfolgeplanern nach international einheitlich definierten Regeln. Wichtige Gütesiegel sind der CERTIFIED FINANCIAL PLANNER®-Professional, der CERTIFIED FOUNDATION AND ESTATE PLANNER®-Professional, der EFPA European Financial Advisor® EFA und der CGA® CERTIFIED GENERATIONS ADVISOR. Der FPSB Deutschland hat ferner den Anspruch, Standards zur Methodik der ganzheitlichen Finanzberatung zu setzen. Dafür arbeitet der FPSB Deutschland eng mit Regulierungs- und Aufsichtsbehörden, Wissenschaft und Forschung, Verbraucherschützern sowie Presse und interessierter Öffentlichkeit zusammen. Ein weiteres Anliegen des FPSB Deutschland ist die Verbesserung der finanziellen Allgemeinbildung. Zu diesem Zweck hat der Verband den Verbraucher-Blog http://www.frueher-planen.de lanciert. Er informiert neutral, anbieterunabhängig und werbefrei über alle relevanten finanziellen Themen und beinhaltet drei Online-Rechner zur Berechnung der Altersrente und der Basisrente sowie zur Optimierung der Fondsanlage.

Weitere Informationen erhalten Sie unter: http://www.fpsb.de.

Folgen Sie uns auch auf LinkedIn unter: https://www.linkedin.com/company/fpsbdeutschland/

VON PLETTENBERG, CONRADT & CIE. FAMILY OFFICE AG

Bei von Plettenberg, Conradt & Cie. Family Office AG sind die Herren Frank Conradt, Marius Malinowski und Christian von Plettenberg als CFP zertifiziert. Die Herren Olaf Krings und Daniel Oyen sind zusätzlich auch CFEP-Zertifikatsträger.

Kontakt



Frank Conradt

Tel.: +49 (0) 211 22 98 20 10
E-Mail: conradt@vpc-familyoffice.de



Olaf Krings

Tel.: +49 (0) 211 22 98 20 13
E-Mail: krings@vpc-familyoffice.de



Marius Malinowski

Tel.: +49 (0) 211 22 98 20 15
E-Mail: malinowski@vpc-familyoffice.de



Daniel Oyen

Tel.: +49 (0) 211 22 98 20 14
E-Mail: oyen@vpc-familyoffice.de



Friedrich-Christian Frhr. von Plettenberg

Tel.: +49 (0) 211 22 98 20 11
E-Mail: vonplettenberg@vpc-familyoffice.de



Florian Tix

Tel.: +49 (0) 211 22 98 20 12
E-Mail: tix@vpc-familyoffice.de

Impressum

Herausgeber
von Plettenberg, Conradt & Cie. Family Office AG
Königsallee 96
40212 Düsseldorf
Tel.: +49 (0) 211 22 98 20 0
Fax: +49 (0) 211 22 98 20 19
e-Mail: info@vpc-familyoffice.de

Umsatzsteuer-ID DE 815357638
Handelsregister HRB 91215 (Amtsgericht Düsseldorf)

Vorstand:
Friedrich-Christian Freiherr von Plettenberg
Frank Rüdiger Conradt
Olaf Erich Krings
Daniel Christoph Oyen

Aufsichtsrat:
Dr. Daniel von Borries (Vorsitzender)
Felicitas von Kyaw
Dr. Kurt von Pannwitz

Redaktion:
Frank Rüdiger Conradt, Olaf Erich Krings, Daniel Christoph Oyen, Friedrich-Christian Frhr. von Plettenberg

Zuständige Aufsichtsbehörde:
Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht
Marie-Curie-Straße 24-28 Graurheindorfer Str. 108
60439 Frankfurt am Main 53117 Bonn
www.bafin.de

Redaktionsschluss:
15. Oktober 2026

Rechtliche Hinweise

Herausgeber dieser Publikation ist die von Plettenberg, Conradt & Cie. Family Office AG („VPC"). Sie dient lediglich der Information und darf ohne ausdrückliche schriftliche Einwilligung nicht an Dritte weitergegeben werden.

Mit dieser Publikation wird kein Angebot zum Kauf, Verkauf oder zur Zeichnung von Wertpapieren, Finanzinstrumenten oder sonstigen Werten unterbreitet. Die enthaltenen Informationen und Beurteilungen stellen keine Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung dar. Für die Erstellung der Publikation haben wir lediglich Informationen und Daten verwendet, die wir für plausibel erachten sowie deren Quelle wir für zuverlässig halten. Die Informationen und Daten haben wir weder auf Richtigkeit und Vollständigkeit untersucht, noch sind sie von Dritter Seite überprüft worden. Die von VPC in dieser Informationsunterlage geäußerten Aussagen stellen ausschließlich unsere Meinung dar. Diese können sich jederzeit ändern, ohne dass dies explizit kommuniziert oder publiziert wird. Ebenfalls können die in der Publikation enthaltenen Darstellungen auf Grund des Marktgeschehens sowie einer Veränderung wirtschaftlicher, rechtlicher oder steuerlicher Rahmenbedingungen kurzfristig gegenstandslos werden. Sie haben daher nur momentanen Charakter.

Die vollständige Darstellung der in diesen Unterlagen erwähnten Vermögensgegenstände sowie der jeweils hiermit verbundenen Chancen und Risiken entnehmen Sie bitte den entsprechenden Verkaufsunterlagen (z. B. Verkaufsprospekt, Produkt- oder Vermögensanlagen-Informationsblatt). Getroffene Aussagen bzw. Angaben zur in der Vergangenheit erzielte wirtschaftliche Ergebnisse sowie Prognosen sind keine Gewähr und kein verlässlicher Indikator für zukünftige Ergebnisse.

Die Ausführungen der Publikation sind nur zur Verwendung in Deutschland bestimmt und richtet sich an Personen, die in Deutschland ansässig sind.



Tobias Becker

Tel.: +49 (0) 211 22 98 20 16
E-Mail: becker@vpc-familyoffice.de